

# Die Ersterwähnung unserer Kirche im Jahr des Herrn anno 1228

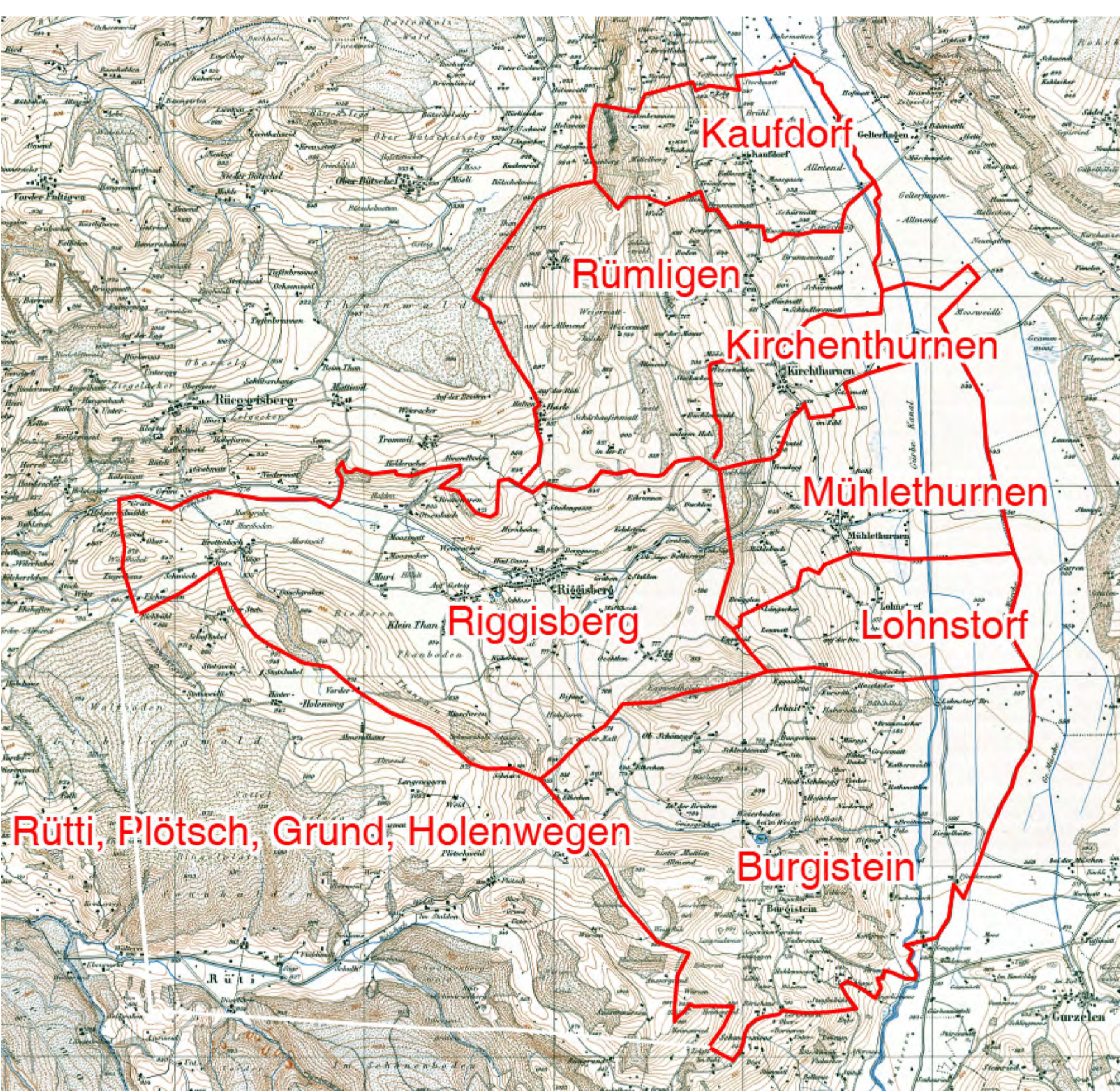
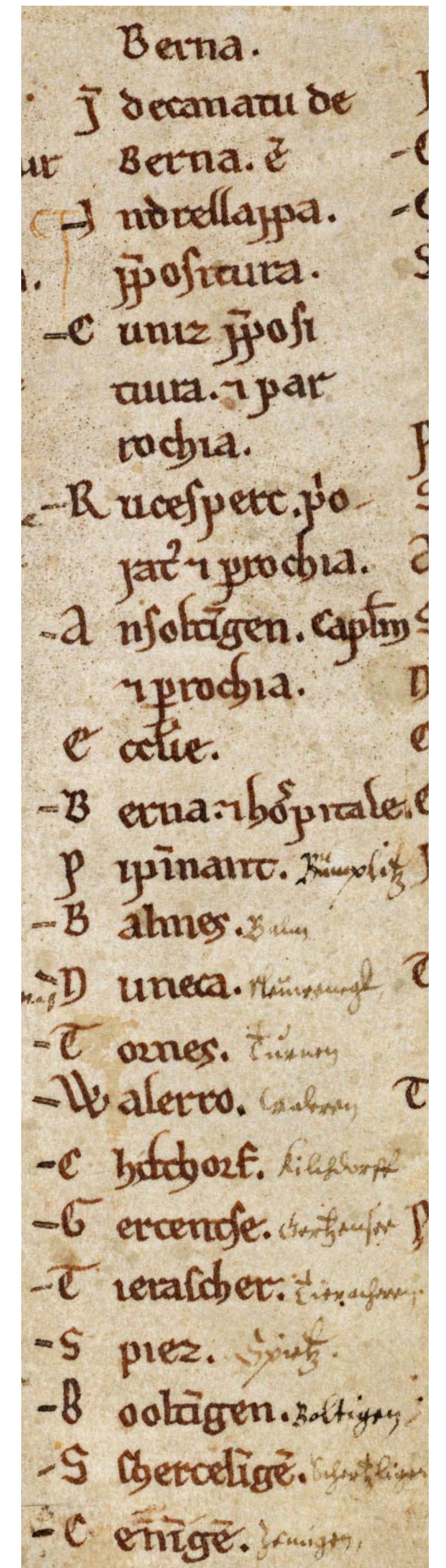
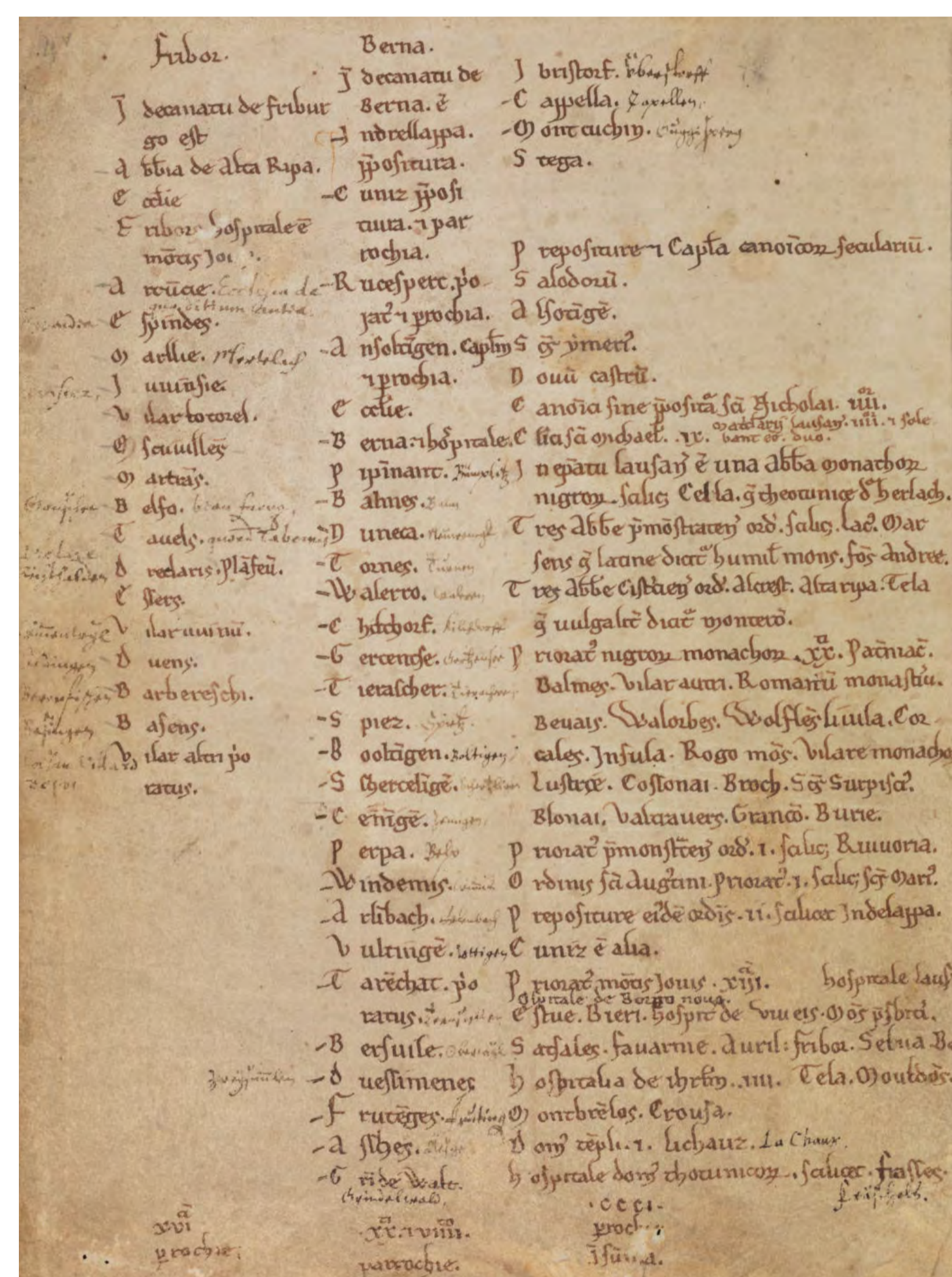
Wann die Kapelle/Kirche zu Thurnen erbaut wurde ist nicht bekannt. Es fehlen archäologische Ausgrabungen die einen Vorgängerbau belegen und datieren lassen. Die erste Erwähnung einer Pfarrei Tornes findet sich in einer Sammlung von Dokumenten des Bistums Lausanne, im sog. Cartularium Lausannense von 1228.



Karte vom Fürstbistum und Diözese Lausanne um das Jahr 1200



Die Dokumentenmappe des «Cartularium Lausannense» in Latein vom Zeitraum 814 – 1242 mit der Seite und Ausschnitt der



Die grosse Kirchgemeinde Thurnen zum Zeitpunkt des Baus der Orgel 1772. Eingezeichnet auf die Siegfriedkarte von 1870.

## Geschichtliches zur Kirche bis zum Bau der Orgel

- 1228 Urkundliche Ersterwähnung der Kirche
- 1343 Die Bernburgerfamilie von Blankenburg übergibt die Kirche dem Kloster Interlaken.
- 1503 Guss einer Glocke
- 1528 Nach der Reformation kommt die Kirche an Bern und im Chor wird bis ins 19. Jahrhundert Gericht gehalten. Die sog. Chorgerichtsstühle sind noch erhalten.
- 1610 Umbauarbeiten Glockenturm
- 1611 Guss einer Glocke
- 1673 Umbau der Kirche zum heutigen Erscheinungsbild
- 1703 Guss einer Glocke
- 1771/72 Beschluss und Bau einer Orgel

## Verwendete Quellen:

- Burgerbibliothek Bern
- Hist. Lexikon der Schweiz

# Von den Wurzeln der Orgel bis zur Königin der Instrumente

## Um 246v.Chr.

Als Erfinder der uns heute bekannten Orgeln gilt der Ingenieur Ktesibios aus Alexandrien. Er erfand die Druckpumpe, die Wasseruhr und die Wasserorgel.

Die Römer übernahmen dieses Instrument von den Griechen und ab da verbreitete sich die Orgel im ganzen Mittelmeerraum.

Das frühe Christentum hat die Orgel nicht verwendet, weil das Instrument auch bei den grausamen Arenakämpfen der Römer zum Einsatz kam und hierbei auch Christen ihr Leben liessen.

## Um 228n.Chr.

Die Reste einer Orgel aus diesem Jahr wurden 1931 in Aquincum bei Budapest/ Ungarn gefunden.

## Um 400n.Chr.

Während der Zeit der grossen Völkerwanderung verschwand die Orgel aus Europa, sie lebte aber im Oströmischen Reich und in der arabischen Welt weiter.

## 757n.Chr.

Als Geschenk von Kaiser Konstantin in Byzanz an den Frankenkönig Pippin kam schliesslich eine Orgel vom Osten in den Westen, nach Frankreich. Es war verm. bereits eine Orgel mit Bälgen und somit war sie leichter zu transportieren als die schwere Wasserorgel.

## 826n.Chr.

Der Priester Georg aus Venedig kannte den antiken Orgelbau und erhielt vom Sohn von Karl dem Grossen, Kaiser Ludwig der Fromme, den Auftrag, diese Orgel nachzubauen. Diese erste westeuropäische Orgel kam im Jahr 826 in den Kaiserpalast zu Aachen nach Deutschland. So erklärt es sich auch wie die Orgel in die Kirche kam: Der Priester und Orgelbauer Georg aus Venedig gab sein Wissen bestimmt an seine Schüler weiter, durch diese der Orgelbau gepflegt und letztendlich Einzug in die Kirchen fand.

## Um 1000n.Chr.

Dank des Benediktinerordens wurde die Orgel in den vielen Kloster- kirchen und Kathedralen aufgenommen.

## 13. Jahrhundert

In diesem Jahrhundert erschienen die ersten Zeugnisse einer Mitwirkung der Orgel in der Liturgie. Das heisst in Abwechslung mit dem Gesang der Schola cantorum, dem Sängerkor.

## 14./15. Jahrhundert

Rasant ging die Entwicklung weiter: Viele Register, mehrere Manuale und Pedale.

## 1520iger Jahre

In der Zeit der Reformation wurden die Orgeln aus vielen eidgenössischen Ständen verbannt. Da die bernischen Kirchen die neue Lehre von Leutpriester Zwingli, dem Reformator aus Zürich, annahmen, verschwanden 1528 Chorgesang und Orgeln. Für Zwingli, sowie für Calvin, stand nur das Wort im Mittelpunkt - dies obwohl er (Zwingli) selber hochmusikalisch war.

## 1538

Erlies Bern den Befehl, dass die Schulmeister mit den Schülern wieder das Psalmensingen praktizieren sollen.

## 1558

Führte man den Psalmengesang im Berner Münster



Darstellung einer römischen Wasserorgel und eines Blasinstruments aus dem 3. Jahrhundert.  
(Darstellung im Mosaikboden der röm. Villa Nennig/D)

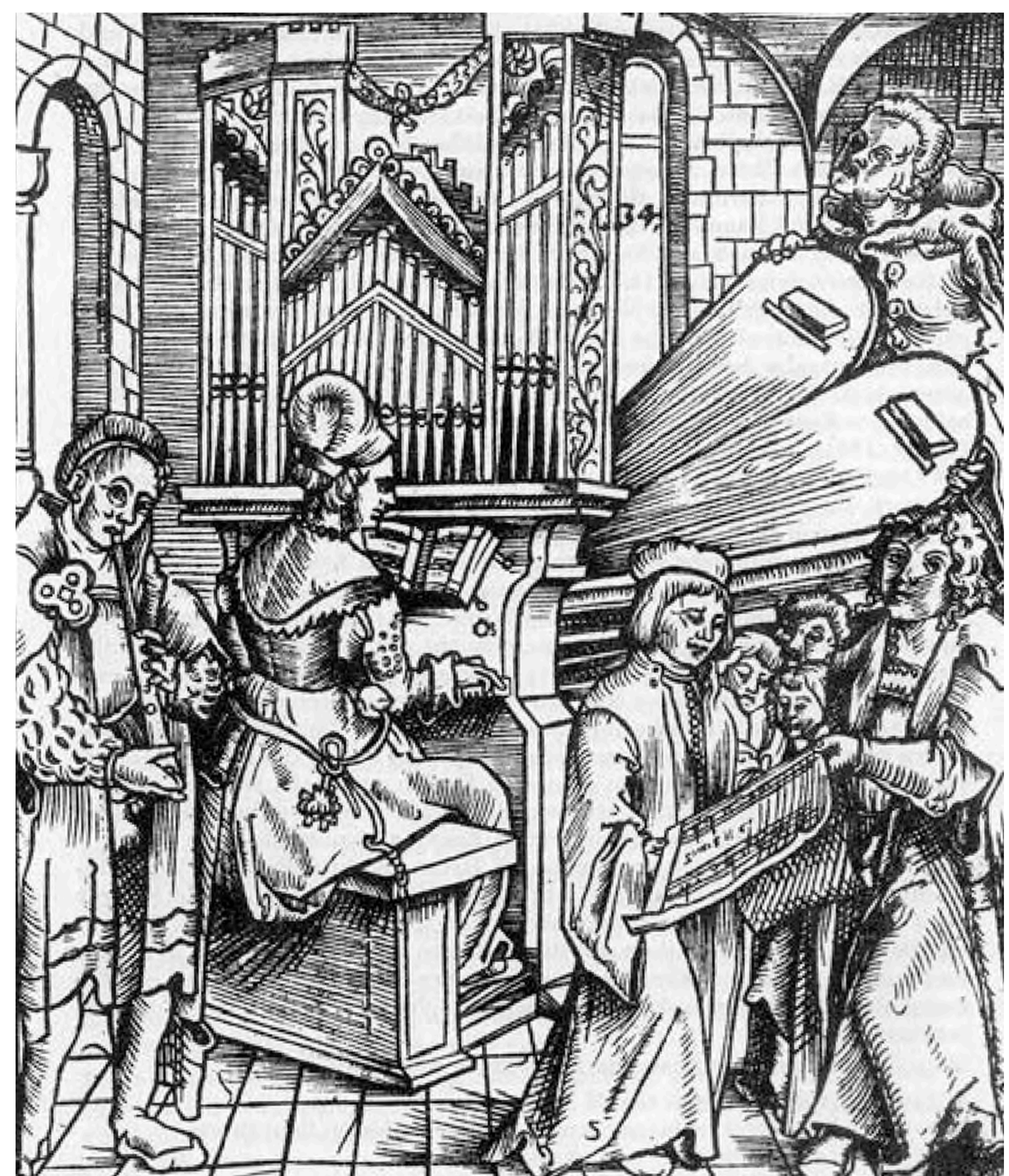


Bild aus dem Buch: «Speigel der Orgelmacher und Organisten», von Arnold Schlick, Mainz 1511.  
Zu sehen sind vlnr: Ein Zinken (Spieler einer Zink), der Organist, der Kalkant (Blasbalgtreter) und Schüler die unter der Leitung ihres Lehrers Psalmen singen.

# Vom Bau der Orgel zu Thurnen

## Wie kam es zu einer Orgel nach Kirchenthurnen?

In einigen umliegenden Kirchgemeinden war der Grund offensichtlich:

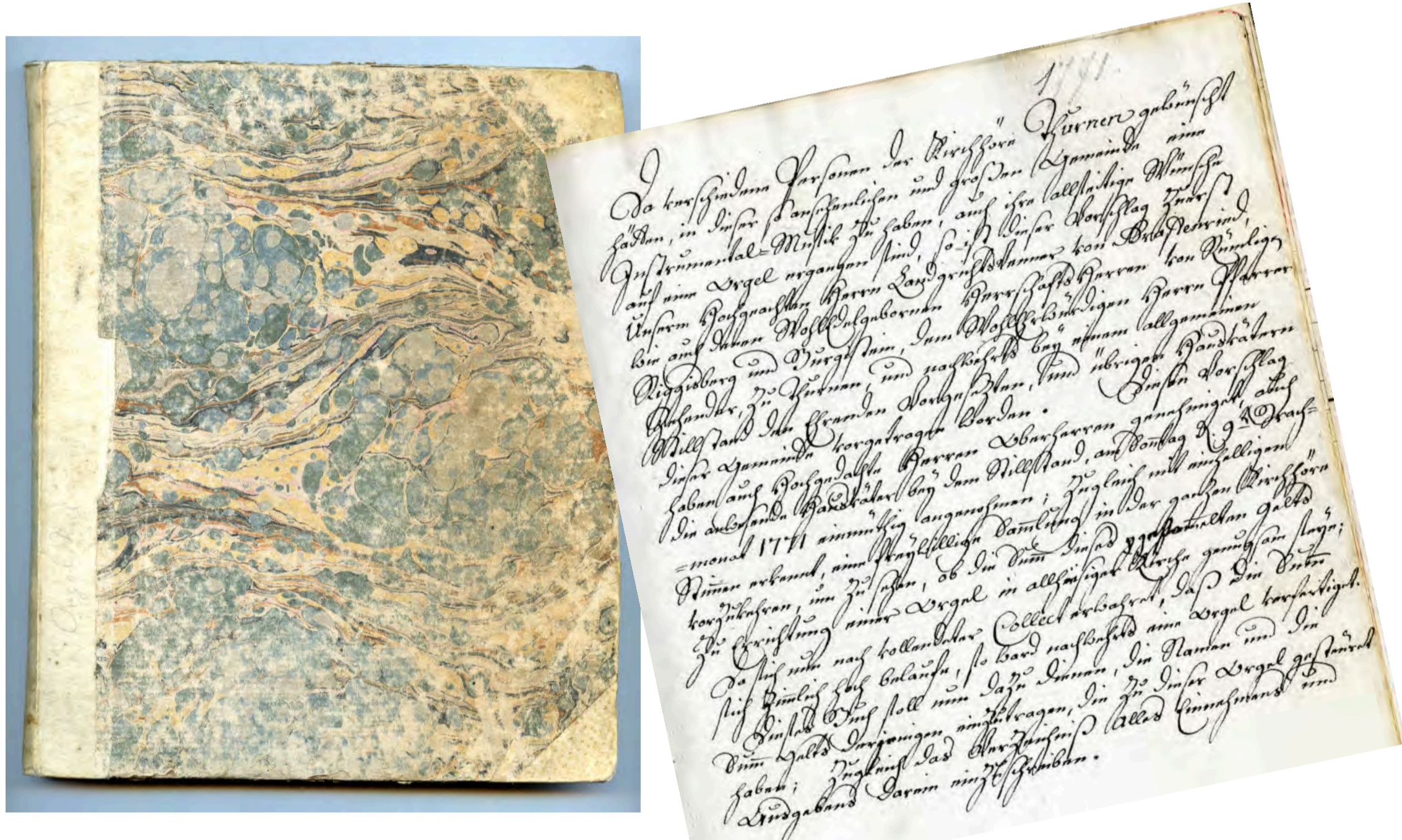
«Der Statthalter stellt die Anfrage, ob es nicht zweckmässiger und erbaulicher wäre, statt unsere sehr unangenehme von acht Blasinstrumenten, lieber eine Orgel anzuschaffen? Alle anwesenden 15 Kirchen- und Kirchenmusik Dorfvorgesetzten gaben zu, dass die Musikanten ihrer Pflicht ein schlechtes Genüge leisten, meist die Hälfte abwesend, daneben teuer bezahlt werden und ihre Musik weder schön noch erbaulich sei. Auch der Kirchengesang würde sehr vernachlässigt, so sei in der Tat die Anschaffung einer Kirchenorgel sehr wünschenswert. Einstimmig wurde die Anschaffung einer Kirchenorgel beschlossen».

Solche Beweggründe finden wir zum Glück nicht in unseren Archivakten. Vielmehr lässt sich die Anschaffung einer Orgel in die Kirche Thurnen mit dem Spruch „dem Zeitgeist folgend“ begründen. Denn in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1750 – 1798) schafften einige Kirchen in unserer Region, nach dem Beispiel des Berner Münsters, ihre ersten Orgeln an. Es waren dies in nächster Nähe von Thurnen: Thun 1765, Hilterfingen 1766, Walkringen 1766, Zimmerwald 1770.

Das wird auch den Verantwortlichen der Kirchgemeinde Thurnen nicht verborgen geblieben sein. Mit der Anschaffung einer Orgel bestand die Möglichkeit die Position für Kirchgemeinde zu festigen. Und: Man hatte in der Kirchgemeinde einige finanzkräftige Herrschaftsherren für die eine Anschaffung auch Nutzen und Ansehen bringen konnte.

Die 1228 erstmalig erwähnte Kirche lag an einem alten und wichtigen Verkehrsweg von Bern ins Berner Oberland. An- und Umbauten wirkten sich, damals wie heute, positiv für die Kirchgemeinde, die Besucher und die Pilgerströme aus. Ebenfalls damals wie heute galt und gilt es, mit Investitionen am Ball der Zeit zu bleiben.

Vielleicht war im Jahr 1771 beim Beschluss zur Anschaffung einer Orgel auch im Hinterkopf, dass man vor 100 Jahren (1671 – 1673) die Kirche zum heutigen Erscheinungsbild umgebaut hatte? Zu diesem 100. Geburtstag nun ein grosses und das teures Geschenk zu dieser Zeit: Eine der grössten Orgel im Kanton Bern vom Orgelbauer Scherrer der ein Jahr zuvor (1770) in Zimmerwald eine Orgel eingebaut hat. Wir wissen es nicht und erlauben uns zu spekulieren!



Im Kirchenarchiv befindet sich das originale «Orgelbuch» das die Einnahmen und Ausgaben von 1771 – 1774 zum Bau und Unterhalt der neuen Orgel im Detail wiedergibt.

### Auf den ersten Seiten von 1771 können wir Auszugsweise lesen:

«Da verschiedene Personen der Kirchhöri Thurnen gewünscht hätten, in dieser so ansehnlichen und grossen Gemeinde eine Instrumental-Musik zu haben, auch ihre allseitige Wünsche auf eine Orgel ergangen sind, so ist dieser Vorschlag zuerst unserm Hochgeachten Herrn Landrichtsvenner von Graffenried, wie auch denen Wohledelgeborenen Herrschafts-Herren von Rümligen, Riggisberg und Burgistein, dem Wohlerwürdigen Herrn Pfarrer Zehender zu Thurnen und nachwehrt bey einem allgemeinen Stillstand den Ehrenden Vorgesetzten und übrigen Hausvätern dieser Gemeinde vorgetragen worden. Diesen Vorschlag haben auch Hochbedachte Herren Oberherren genehmiget, auch die anwesende Hausväter bey dem Stillstand, am Sonntag den 9. Brachmonat 1771 einmüthig angenommen. [...] Dieses Buch soll dazu dienen, die Namen und die Summ Gelts derjenigen einzutragen, die zu dieser Orgel gesteuert haben und zugleich das Verzeichnis alles Einnehmens und Ausgebens darin einzuschreiben»



### Auf pag. 1 (Seite 1) unter den Einnahmen lesen wir die Namen der «Hauptsponsoren»

1. Der Hochgeachte Herr Rudolf Emanuel Frisching, Herr zu Rümligen, Venner der Stadt Bern, hat zu dieser Orgel gestürt 6 Stück Dublonen, sind 38 Kronen und 10 Bazen
2. Mein Hochgeehrter Herr Abraham von Erlach, Freyherr zu Riggisberg und des grossen Raths, hat gegeben 10 Stück Dublonen, sind 64 Kronen
3. Mein Hochgeehrter Herr Emanuel von Graffenried, Herr zu Burgistein und des grossen Raths, hat gegeben 10 Stück Dublonen, sind 64 Kronen
4. Mein Wohlerwürdiger Herr Johann Jakob Zehender, der Zeit Pfarrer zu Thurnen 4 Stück Dublonen, sind 25 Kronen und 15 Bazen
5. Sein Herr Vicarius Herr Emanuel Gottlieb von Greyers, 6 Kronen und 10 Bazen

## Wer waren die Herrschaftsherren, die mit grossen Summen die Orgel mitfinanziert haben?



**Rudolf Emanuel Frisching (1698 - 1780)**  
war ein Offizier und Magistrat aus der Berner Patrizierfamilie Frisching. 1700 erbte er von seinem Vater das Schloss Rümligen und das Frischinghaus in Bern, 1736 kaufte er das Morillongut. Er verheiratete sich 1727 mit Anna Margaretha von Wattenwyl (1708-1769). Er gelangte 1735 in den bernischen Grossen Rat und wurde 1750 Landvogt zu Köniz. 1754 wurde er in den Kleinen Rat gewählt und 1756 war er Venner der Zunft zu Metzgeren. Frisching war Ritter des mark-gräfflich-badischen Treueordens.  
(Quelle: Wikipedia)



**Abraham von Erlach (1716 – 1782)**  
von Bern. Sohn des Abraham, Stiftschaffners. Heirat 1757 mit Suzanne Anne-Marie de Masson. Die Gattin brachte ein beträchtliches Vermögen in die Ehe. 1735 wurde er bei der Erteilung Freiherr von Riggisberg. Ab 1755 war er Berner Grossrat. 1733 Fähnrich der Schweizergarde in Paris, 1748 Brigadier. Nahm an den Feldzügen nach Holland teil, 1759 Maréchal de Camp. Ab 1761 Kommandant des Berner Regiments von Erlach, 1770 Grosskreuz des Ordens Pour le Mérite Militaire, 1780 Generalleutnant.  
(Quelle: Hist. Lexikon der Schweiz)



**Emanuel von Graffenried (1726 – 1787)**  
Sohn des Emanuel, Grossrats und Herrn von Gerzensee. Heirat 1761 mit Dorothea Rosina Tschiffeli. 1764 Berner Grossrat, Assessor am Stadtgericht und an der Appellationskammer, Kommerzienrat und Direktor des Inselspitals, 1772 Schulrat, 1773-79 Obervogt von Schenken- berg und 1785 Obmann des Waisengerichts. Er war ein eifriger Förderer der Landwirtschaft und verfasste eine viel beachtete Schrift über die Topografie der Herrschaft Burgistein. 1780 wurde er Präsident der Helvetik und 1786 der Ökonom. Gesellschaft. Er war Herr von Burgistein und Mitherr von Seftigen und Gurzelen.  
(Quelle: Hist. Lexikon der Schweiz)

# Über die Geldspender und den Orgelbauer

«Kirchenthurnen besitzt das grösste Orgelwerk, das eine bernische Landkirche im 18. Jahrhundert anzuschaffen vermochte!» schreibt der Orgelspezialist Hans Gugger (\*1921 in Gysenstein/Konolfingen – 2006 in Ittigen) in seinem Standardwerk «Die Bernischen Orgeln». Die Gründe/Umstände und die Hauptsponsoren sind auf Tafel 3 nachzulesen. Der grösste Teil des Geldes zum Kauf dieser herrlichen Orgel, wurde von den vielen Mitgliedern der grossen Kirchgemeinde gespendet. Im «Orgelbuch 1771 – 1774» finden sich die Namen von rund 370 Spendern die den stolzen Betrag von 1284 Kronen und 19 Batzen zusammengetragen haben. Nach Bezahlung aller Rechnungen 1774, blieben von der gesammelten Summe sogar noch 25 Kronen, 23 Batzen und 2 Kreuzer übrig. Aus dem besagten Orgelbuch hier nun einige aussagekräftige Seiten mit Namen der Spender aus den einzelnen Gemeinden:

Einnahmen von Kirchenthurnen		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	12	20	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	1	10	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	3	20	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	6	10	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	1	15	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	1	15	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	1	15	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	1	15	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	1	15	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	1	15	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	1	15	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	1	15	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	1	15	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	1	15	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	1	15	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	1	15	-
Summa		71	10	-

Auf Seite 2 beginnt die Liste aller Spender der Gemeinde Kirchenthurnen. Zu lesen sind die Namen von oben nach unten: Wichtermann, Schneider, Sterchi, Lüdi, Kunkler, Zuter, Wenger, Spring, Hari und Tschäppeler.

Einnahmen von Mühlethurnen		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	32	-	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	32	-	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	12	20	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	12	20	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	6	10	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	6	10	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	6	10	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	6	10	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	6	10	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	6	10	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	6	10	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	6	10	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	6	10	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	6	10	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	6	10	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	6	10	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	6	10	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	6	10	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	6	10	-
20	In Silber, Christen, im Jahr 1790	6	10	-
21	In Silber, Christen, im Jahr 1791	6	10	-
Summa		164	5	-

Auf Seite 4 (bis Seite 7) lesen wir die Spender aus der Gemeinde Mühlethurnen die da aufgeführt sind wie folgt: Kunkler, Schneider, Herzog, Trachsel, Messerli, Büelmann, Krayenbühl, Masshart und Balsiger.

Einnahmen von Lohnstorf		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	23	15	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	12	20	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	6	10	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	6	10	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	6	10	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	1	5	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	1	5	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	1	5	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	1	5	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	1	5	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	1	5	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	1	5	-
Summa		63	10	-

Die Seite 8 gehört den Spendern aus Lohnstorf: Nussbaum, Schmutz, Spring, Vollenwyder, Strahm, Kurtz, Rudolf, Hachen und Guggisberg.

Einnahmen von Kaufdorf		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	19	5	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	12	20	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	6	10	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	6	10	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	6	10	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	3	5	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	3	5	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	3	5	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	3	5	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	3	5	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	3	5	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	3	5	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	3	5	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	1	15	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	1	15	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	1	15	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	1	15	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	1	15	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	1	15	-
20	In Silber, Christen, im Jahr 1790	1	15	-
Summa		86	5	-

Auf Seite 9 stehen die Namen aus Kaufdorf: Weytenbach, Hofmann, Maurer, Baumgart, Waisen, Däppen, Schlegel, Baumgart, Messerli, Beiner und Hännli.

Einnahmen von Burgstein		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	12	20	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	8	-	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	12	20	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	10	-	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	6	10	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	6	10	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	6	10	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	6	10	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	6	10	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	6	10	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	6	10	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	6	10	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	6	10	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	6	10	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	6	10	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	6	10	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	6	10	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	6	10	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	6	10	-
20	In Silber, Christen, im Jahr 1790	6	10	-
Summa		99	5	-

Ab Seite 11 stehen Spendernamen aus der Herrschaft Burgstein: Grünig, Messerli, Dubi, Pulver, Hännli, Kunkler, Däppen, Käser, Lehmann, Hiltbrand, Riesen.

Einnahmen von Rümli		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	20	-	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	19	5	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	12	20	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	9	15	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	10	-	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	10	-	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	6	10	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	6	10	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	6	10	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	6	10	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	6	10	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	6	10	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	6	10	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	6	10	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	6	10	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	6	10	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	6	10	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	6	10	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	6	10	-
20	In Silber, Christen, im Jahr 1790	6	10	-
Summa		117	10	-

Ab Seite 17 lesen wir Namen aus der Herrschaft Rümli wie u.a.: Pulver, Messerli, Mischler, Gebhart, Tschirren und Blatter.

Einnahmen von Riggsberg		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	16	-	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	16	-	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	12	20	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	12	20	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	9	15	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	10	-	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	6	10	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	6	10	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	6	10	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	6	10	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	6	10	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	6	10	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	6	10	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	6	10	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	6	10	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	6	10	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	6	10	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	6	10	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	6	10	-
Summa		152	10	-

Ab der Seite 20 Namen aus der Herrschaft Riggsberg: Pulver, Juchli, Keusen, Däppen, Bölen, Kiener, Wyss, Fürst, Rellstab, Eyer, Zimmermann, Kislig.

Einnahmen von Weiern		R	B	z
1	In Silber, Christen, im Jahr 1771	3	5	-
2	In Silber, Christen, im Jahr 1772	3	5	-
3	In Silber, Christen, im Jahr 1773	2	10	-
4	In Silber, Christen, im Jahr 1774	2	-	-
5	In Silber, Christen, im Jahr 1775	1	15	-
6	In Silber, Christen, im Jahr 1776	1	15	-
7	In Silber, Christen, im Jahr 1777	1	15	-
8	In Silber, Christen, im Jahr 1778	1	15	-
9	In Silber, Christen, im Jahr 1779	1	15	-
10	In Silber, Christen, im Jahr 1780	1	15	-
11	In Silber, Christen, im Jahr 1781	1	15	-
12	In Silber, Christen, im Jahr 1782	1	15	-
13	In Silber, Christen, im Jahr 1783	1	15	-
14	In Silber, Christen, im Jahr 1784	1	15	-
15	In Silber, Christen, im Jahr 1785	1	15	-
16	In Silber, Christen, im Jahr 1786	1	15	-
17	In Silber, Christen, im Jahr 1787	1	15	-
18	In Silber, Christen, im Jahr 1788	1	15	-
19	In Silber, Christen, im Jahr 1789	1	15	-
20	In Silber, Christen, im Jahr 1790	1	15	-
Summa		25	20	-

Auf Seite 25 die Namen aus den Weiern In der Rütli, Plötsch, Grund, Holenwegen und Rütte: Pulver, Schweizer, Schweingruber, Ots, Rufener, Stöckli, Krenger, Zwalen, Wieland und Megert.

Ausgaben für die Orgel		R	B	z
1	Dem Herrn Samson Schärren, dem Orgelmacher, für die Orgel, so achtzehn Register hat, laut Accord 930 Kronen.	930	-	-
2	Trinkgeld dem Herrn Schärren, laut Accord, 30 Kronen.	30	-	-
3	Denen beyden Gesellen des Herrn Schärren ein Trinkgeld, 4 Kronen 20 Batzen.	4	20	-
4	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 60 Kronen.	60	-	-
5	Für ein Paar Eisen, so den Orgeln dienen, 7 Kronen 10 Batzen.	7	10	-
6	Für ein Paar Eisen, so den Orgeln dienen, 8 Kronen.	8	-	-
7	Für ein Paar Eisen, so den Orgeln dienen, 11 Kronen 10 Batzen.	11	10	-
8	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 9 Kronen 15 Batzen 2 Kreuzer.	9	15	2
9	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 9 Kronen.	9	-	-
10	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 6 Kronen 10 Batzen.	6	10	-
11	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 7 Kronen 22 Batzen 2 Kreuzer.	7	22	2
12	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 1 Kronen 15 Batzen.	1	15	-
13	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 4 Kronen 5 Batzen.	4	5	-
14	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 12 Kronen 20 Batzen.	12	20	-
15	Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 1 Kronen 5 Batzen.	1	5	-
Summa		1007	8	-

Seite 32 mit «Folget nun das Ausgeben für die Orgel». Die ersten vier Punkte benennen:

1. Dem Herr Samson Schärren, dem Orgelmacher, für die Orgel, so achtzehn Register hat, laut Accord 930 Kronen.
2. Trinkgeld dem Herrn Schärren, laut Accord, 30 Kronen.
3. Denen beyden Gesellen des Herrn Schärren ein Trinkgeld, 4 Kronen 20 Batzen.
4. Dem Bendicht Tschäppeler, Zimmermann, für die Wölbung und Portlauben, laut Accord, 60 Kronen,

## Was wir über den Orgelmacher Samson Schärren/Scherrer wissen:

Sein Kurzportrait:  
Geboren 1698 in Stein im Toggenburg, verstorben 1780 in Genf. Erblich in die Wiege gelegt, sein Vater Gregorius war Orgelbauer, arbeitete er sich zu einem der berühmtesten Orgelbauer des 18. Jahrhunderts hoch. Zuerst in Bern tätig, 1732 in Lausanne und 1735 in Genf. Von hier aus baute er bedeutende Werke in Frankreich, danach die Orgeln in Avenches, Vevey, Lausanne und einige andere. Danach zog es ihn in die bernischen Gebiete und erbaute in seinem klassischen französischen Stil die Orgeln in Burgdorf, Ursenbach, Nidau, Hindelbank, Kirchberg, Schlosswil 1771, Kirchenthurnen 1772 und Langenthal 1773. Noch während des Orgelbaus in Nyon, verstarb er 1780, so dass seine Söhne das Werk fertigstellen mussten. Massgeblich hat er den bernischen Orgelbau in der Gehäusegestaltung wie auch für die Dispositionen stark geprägt.

# Listen der Organisten, Blasbalgtreter und die Chronologie der Orgel

«Die musikalische Seite des Gottesdienstes ist sorgsam zu pflegen. Mit einem Vor- und Nachspiel leitet die Orgel den Gottesdienst ein und aus. Der Organist muss darauf achten, dass sein Spiel wahrhaft kirchliches Gepräge trage. Seine Kunst sei nicht Selbstzweck, sondern soll den Gesang der Gemeinde führen und der Erbauung dienen. So vergesse der Organist nie, dass die Orgel nur «des Herren Magd» sein will»

Zitat aus «Die Orgel-Schule» für angehende Orgelspieler, von F. Zimmer & P. Habermas, Quedlinburg, 1896

Die Namen der Organisten so sie auf der Orgel gespielt haben und zu ermitteln waren:

1772 Organist Krebs lehrt drei Personen das Orgelspiel und bekommt dafür ein Notenbuch  
1773 Bendicht Waisen von Kaufdorf und Emanuel Kiener von Riggisberg  
1773 Bendicht Balsiger, Schulmeister zu Mühlethurnen (1/2 Jahr)  
1789 – 1798 Organist Beyeler und Christen Wühl

Zeitraum 1799

Daniel Keüsen zu Riggisberg,  
Schulmeister Christen Wühl von Rümliigen  
Chorrichter Samuel Wichteremann  
Bendicht Weisen  
Der Sohn vom Krämer Johannes Emch  
Emanuel Krebs, Schullehrer  
Daniel Hänni von Kirchenthurnen

Zeitraum 1846 – 1909

Lehrer Mischler und Kunkler von Mühlethurnen  
Lehrer Daniel Hänni von Burgistein  
Friedrich Reusser, Lehrer von Mühlethurnen  
Witwe Lehrer Hänni von Burgistein  
Johann Gasser, Unterlehrer von Mühlethurnen  
Josef Gasser, Unterlehrer von Kirchenthurnen  
Friedrich und Eduard Haussener, Lehrer von Mühlethurnen  
Christian Gilgien, Lehrer, von Burgistein  
Friedrich Ferdinand Steiger, Lehrer von Mühlethurnen  
Rudolf Moser, Sekundarlehrer, von Mühlebach  
Arnold Jenni, Lehrer und Gemeindeglieder zu Kirchenthurnen  
Gottfried Roth, Lehrer und Gemeindeglieder zu Rümliigen

Zeitraum 1910 – 1960

Herr Emil Rösch, Lehrer in Kirchenthurnen  
Herr Rudolf Oderbolz, Lehrer in Belp  
Herr C. Lüscher in Wattenwil  
Herr Lüthi, Lehrer in Riggisberg  
Herr von Dach, Lehrer  
J. Grunder, Lehrer  
Lüthi Otto Schneider, Sekundarlehrer in Riggisberg,  
Paul Hostettler, Lehrer  
Frau Hofmann-Ryser in Oberbalm  
Walter Grob, Sekundarlehrer in Riggisberg (1926 – 1969)  
Werner Balsiger, Lehrer in Toffen

Zeitraum 1961 – 1999

Walter Grob, Sekundarlehrer in Riggisberg (1926 – 1969, Festanstellung)  
Hans Ulrich Marti, Rümliigen (1963 – 1999, Festanstellung)  
Hans Martin Stähli, Mühlethurnen (1984 – 2018, Festanstellung)  
Vera Friedli (bis 1999, Festanstellung)  
Werner Balsiger, Bern  
Maria Balmer, Burgwil  
Therese Trachsel, Burgistein  
Frau M. Trachsel-Fuhrer, Burgistein  
Marianne Zimmermann, Kirchenthurnen  
Hedwig Redai-Stucki, Belp  
Frl. Maria Balmer, Burgistein  
Verena Bigler-Mühlemann, Toffen  
Frau Vogelin, Belp  
Frl. Leuenberger  
Frau Guy, Worb  
Annelies Zürcher, Worb  
H.R. Leuenberger, Riggisberg  
Frl. Fuchs, Belp  
Karin Zehnder

Zeitraum 2000 – 2022

Daniela Biedermann (seit 1998, Festanstellung)  
Regula Hulliger, Riffenmatt (2015)  
Renate Hoffmann, Thun (2016 – 2019)  
Miroslav Boyadzhiw, Biel (2016 – 2018, Festanstellung)  
Markus Aellig, Thun (seit 2017)  
Sabrina Rohrbach-Buri (2018 – 2022, Festanstellung)  
Kerstin Denecke, Zollikofen (2018 – 2021, Festanstellung)  
Pietro Dipilato (seit 2021, Festanstellung)  
Hedwig Stucki  
Walter Widmer, Belp



An der Orgel spielt Walter Grob. Der ehemalige Sekundarlehrer in Riggisberg war von 1926 bis 1969 als Hauptorganist in Kichenthurnen tätig. Bis ins hohe Alter spielte er als Vertretung auf der Orgel. Er starb im Jahr 1977.

Fotoquelle: Archiv Erwin Munter

Die Liste der Blasbalgtreter

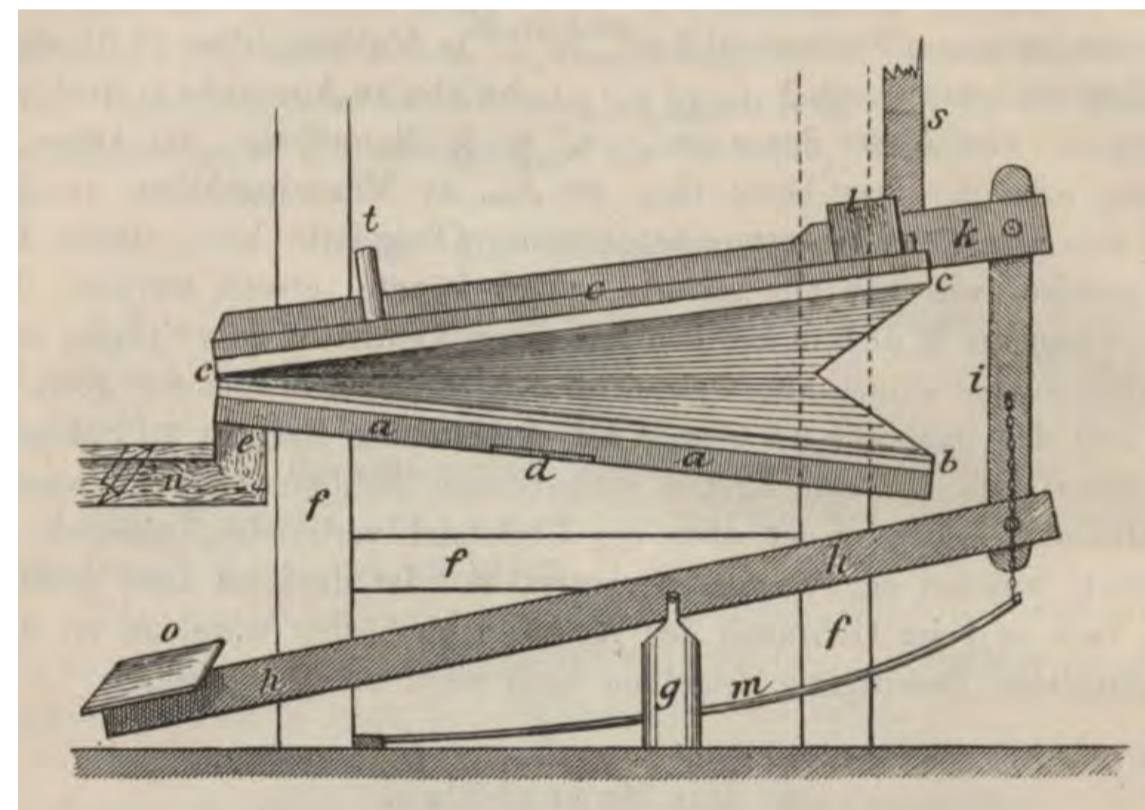
1772	Abraham Wichteremann
1799 – 1800	Peter Wenger und Hans Messerli, Chorweibels Sohn
1801 – 1804	Hans Messerli
1805 – 1810	?
1810 – 1826	Bendicht Messerli
1831 – 1835	Hans Messerli, Chorweibel
1836 – 1839	Bendicht Messerli von Rümliigen, Christen Wichteremann von Kirchenthurnen
1840 – 1843	Christen Wichteremann
1844 – 1846	Margaritha Wichteremann
1847 – 1853	Johannes Tschäppeler von Kirchenthurnen
1854 – 1865	Daniel Tschäppeler
1866 – 1867	Christen Tschäppeler
1867	Gottlieb Böhlen, Sigrist
1868 – 1869	Gottlieb Böhlen, alt Sigrist und Johannes Wenger, neuer Sigrist
1870 – 1871	Johannes Wenger, Sigrist, in der Weierhalten und Johann Kunkler in der Hell
1872 – 1873	Johann Spring, gewesener Sigrist in der Hell zu Kirchenthurnen und dem jetzigen Sigrist Daniel Wenger auch in der Hell zu Kirchenthurnen
1874 – 1875	Daniel Tschäppeler, Sigrist
1876 – 1898	Daniel Wenger, Sigrist
1899 – 1911	Johann Tschäppeler, Sigrist, in der Hell

Ab 1912 entfällt der Blasbalgtreter, da die Orgel einen Elektrobetrieb erhält.

Was war ein Blasbalg?

Die Orgelpfeifen benötigen Wind um ihren Ton zu erzeugen. Die Apparate die diesen Orgelwind erzeugen nennt man Bälge.

1904 der Orgel-Chronologie lesen wir den Hinweis «... Das aus drei Spannbälgen bestehende Gebläse .....»



Das Bild zeigt einen einfachen Spannbalg. Unsere Orgel hatte im Jahr 1904 drei solcher Bälge.

Welche Aufgabe hatte der Blasbalgtreter?

Der sogenannte Blasbalgtreter, oder Kalkant, trat mit seinem Fuss auf einen aus dem Orgelgehäuse herausragenden Holzhebel. Damit erzeugte man durch den verbundenen Blasbalgschöpfer Luft, welche für das zum Klingeln bringen der Pfeifen nötig ist. Von der Zuverlässigkeit und gleichmässiger treten hing der Klang der Orgel ab, wie auch eine gute Abstimmung mit dem Organisten.

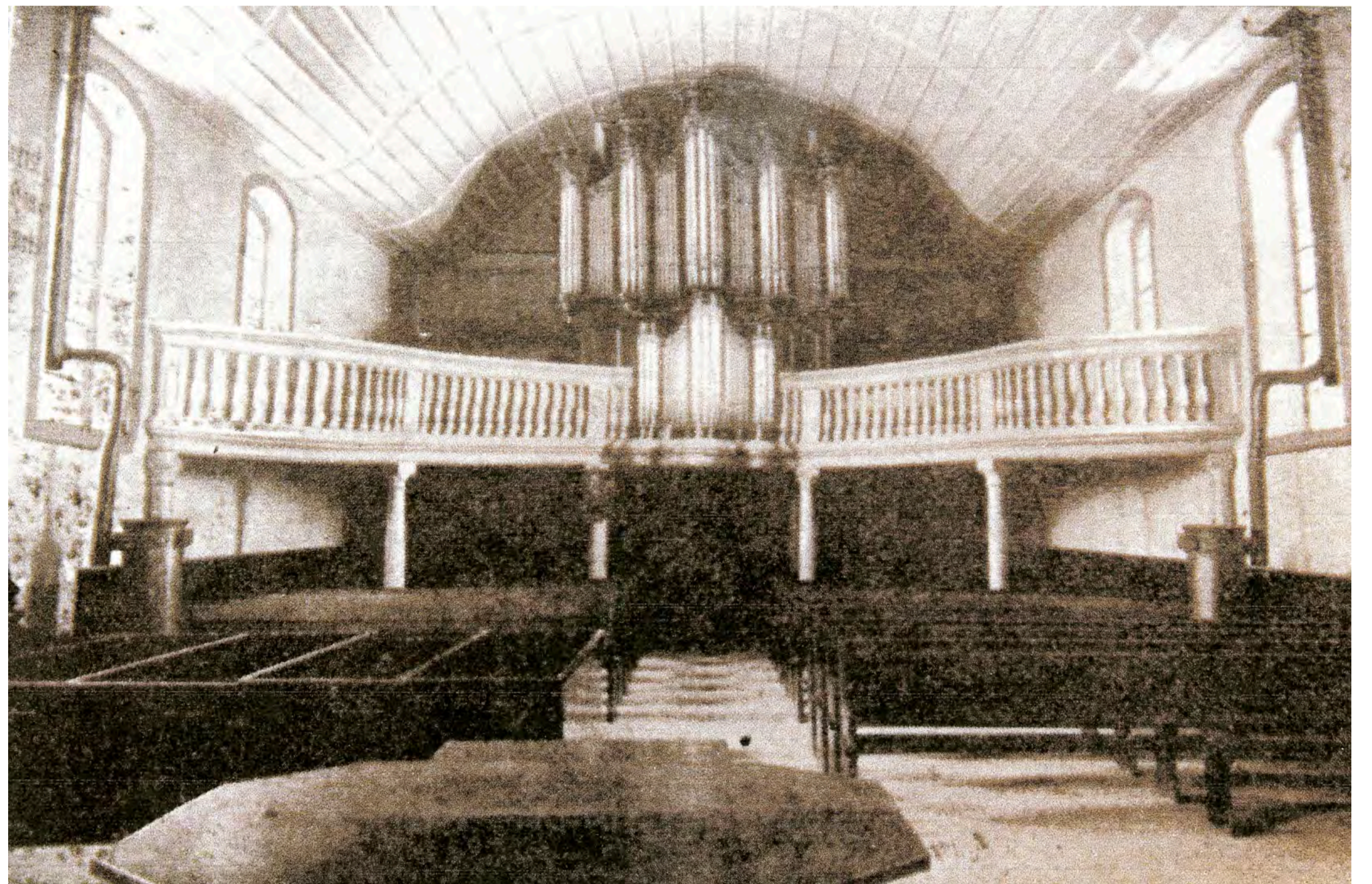


Auf diesem Vergleichsfoto sieht man wie das Fusspedal für den Blasbalg betätigt wurde.

Quelle: www.kirchengemeinde-victorbur.de

Chronologie der Orgel zu Kirchenthurnen (soweit die Daten zu ermitteln waren):

1228 Urkundliche Ersterwähnung der Kirche  
1771 Beschluss eine Orgel anzuschaffen  
1771 Die geschwungene Empore mit den markant gedrehten Balustraden wurde von Zimmermeister Bendicht Tschäppeler von Kirchenthurnen erbaut. Danach baute er und seine Mitarbeiter die ursprüngliche flache Kirchen- decke in eine Wölbdecke um, um der neuen Orgel den nötigen Platz in der Höhe zu geben.  
1772 Bau der neuen Orgel mit 18 Registern auf 2 Manualen durch Samson Scherrer  
1772 Herrschafts- u. Gemeindesteuer werden ab 1772 für die Orgel bezogen  
1789 Dem Organist Beyeler, für den neuen Organist Christen Wühl, den Lohn bezahlt und auch dem Orgel- stimm Geld gegeben  
1803 Den Orgelmacher für die Orgel zu stimmen und zu putzen bar bezahlt und auch dem Chorweibel Hans Messerli für seine Hilfe  
1824 Bezahlt dem Chorweibel Messerli für ein Schloss an das Orgeltürli beim Blasbalg  
1853 Reparatur der Orgel durch Orgelbauer Müller im Buchholterberg.  
1855 Beschliesst der KG Rat zwei Öfen zur Beheizung der Kirche anzuschaffen, was auch der Verbesserung des Orgelklangs dienen soll.  
1868 Reparatur und Erweiterung der Orgel  
1880 Im Ausscheidungsvertrag zw der KG und den EG'n wird die Orgel auf 3000.- geschätzt  
1881 Reparaturarbeiten von Orgelbauer Samuel Wüthrich-Wirz aus Burgdorf, mit Erstellen von 15 fehlenden Pfeifen  
1886 Reparaturarbeiten von Orgelbauer Weber aus Bern  
1904 Wird im Auftrag des KG Rates ein Gutachten zur Orgel vom Organist Christian Wittwer aus Muri erstellt. Auszug: Das Pfeifenwerk in ordentlichem Zustand, einige Register sind unvollständig und das Hpt. Register klingt schwach. Die Disposition ist sehr einseitig. Eine Orgel mit 8 – 10 ausgewählten Registern ermöglicht mehr Abwechslung als die in Frage stehende Orgel mit ihren 18 Registern. Der Hauptfehler des Werkes liegt in der veraltetet Mechanik, welche mit viel Geräusch, z.B. das Klappern der Tasten, Winkel u.a., den Orgelton verdecken. Das aus drei Spannbälgen bestehende Gebläse liefert zwar genügend Wind, aber wegen seiner wechselnder Stärke den Orgelton etwas Schwankendes gibt. Die eigentliche Zierde der Kirche ist der breite originale Prospekt. Das Rückpositiv ist zwar nur nach der Vergangenheit angehörender Bestandteil der Orgel. In diesem Fall würde die Kirche durch eine Entfernung nur verlieren. Bei einem Neubau könnte das jetzige Gehäuse belassen werden. Dem KG Rat kann nur zu einem Neubau geraten werden. Auch deshalb, weil mit einem leistungsfähigerem Gerät die Organisten in ihrem Amt mit mehr Fleiss und Freude walten würden. Auch dass die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde durch ein geräuschlos funktionierendes und einem edlen abwechslungsreichen Ton wirklich erbaut werden kann.  
1905 Der KG Rat beschliesst eine neue Orgel mit 8 – 10 Registern anzuschaffen  
1907 Mai. Der KG Rat erteilt der Firma Goll & Cie Orgelbaugeschäft in Luzern den Auftrag ein neues Orgelwerk zu bauen. Das alte Orgelwerk wird durch ein Neues ersetzt. Anzahl der Register 12. Kosten Total Fr. 11500.-  
1908 Juni. Die Orgelfirma Goll teilt mit, dass die neuen zinnernen Orgelpfeifen verpackt sind und bald auf dem Bahnhof Thurnen eintreffen werden. Man möge drei Zweispanner mit Brückenwagen zum Transport bereitstellen. Beim Einbau müsse dann nochmals den Prospekt genau untersucht werden, ob dieser beibehalten werden könne.  
1908 Goll & Cie Orgelbaugeschäft baut ins barocke Hauptgehäuse eine Orgel nach dem System des Berners Christian Wittwer. Das Instrument steht auf pneumatischen Taschenladen und besitzt 11 effektive Pfeifenreihen, aus denen mittels Oktaverlängerungen nicht weniger als 57 Register ausgezogen werden. Abgesehen von Principalbass 1e' und Voix céleste sind alle Register jeweils auf beiden Manualen und im Pedal verfügbar. Die Orgel braucht deshalb auch keine Koppeln. Mit Ausnahme des Prinzipalchors ist das ganze Werk schwellbar. Das Rückpositiv dient nur noch als stürme Fassade für den freistehenden Spieltisch.  
1908 August. Zwei Orgelxperten haben die neue Orgel geprüft und stellen der Firma ein gutes Zeugnis aus.  
1910 Die Elektrizität erreicht die Gemeinde und es wird beraten was in KG damit ausgerüstet werden soll: In der Kirche zwei Lampen anzubringen, ein Motor für die Orgel und drei Lampen im Haus des Sigristen Tschäppeler.  
1911 Die Organisten Lüscher und Oderbolz stellen an den KG Rat das Gesuch, dass man ein Elektromotor zur Winderzeugung kauft, wie das bereits in umliegenden Kirchgemeinden der Fall sei. Grund: Das unregelmässige Erscheinen und schlechte Pumpen durch den Kalkanten schadet dem Blasbalg und damit dem ganzen Orgelwerk.  
1912 Einbau eines Elektromotors für das Gebläse durch das Orgelbaugeschäft Goll in Luzern Der bisher für die Luft zuständige Blasbalgtreter entfällt.  
1916 Durch die Renovation der Kirche 1915 wurde die Orgel innen stark durch Gipsstaub verschmutzt, so dass eine grosse Reinigung notwendig wurde. Dabei wurde auch der Winddruck erhöht.  
1917 Die Organisten Lüthi und Grunder beklagen sich wegen schlechter Beleuchtung an der Orgel. Daraufhin werden in der ganzen Kirche neue Lampen installiert.  
1939 Maler Lüthi wird beauftragt, das Orgelgehäuse gegen einen evtl. Holzwurm zu schützen  
1940 Der Zustand der Orgel ist schlecht. Dem KG Rat wird der Orgelbauer Wälti empfohlen, der sich mit diesem «Wittwerischen System» auskennen würde.  
1945/46 Renovation Kirchenschiff: Da die Orgel und das Geländer der Portlaube ursprünglich grau bemalt war, soll jetzt eher ein hellgrau aufgebracht werden. Die ursprüngliche echte Blattvergoldung wird unter der abgestorbenen falschen Bronze hervorgebracht und das Orgelgehäuse aufs Beste zieren.  
1948 Renovation der Orgel durch Orgelbauer Wälti in Bern für Fr. 1500.-  
1953 Die Orgel macht Probleme und der Orgelxperte Schiess soll beurteilen, ob es sich noch weitere Reparaturen lohnen, oder eine neue Orgel angeschafft werden muss.  
1954 Th. Kuhn AG, Männedorf, baut eine neue Orgel mit 22 Registern auf 2 Manualen und Pedal ins historische Gehäuse von Samson Scherrer, wobei auch das Rückpositiv wieder klingend wird. Offerte für Fr. 52 000.-. Gleichzeitig muss die Beheizung der Kirche durch Heissluft verbessert werden, da die Stimmung und die Funktionstätigkeit der Orgel sehr stark von der Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig ist.  
1955 Durch die schlechte Beheizung der Kirche ist die Orgel unten zu kalt und oben zu warm.  
1978 Brach in der Kirche am 15. April ein Feuer aus. Der Brandschaden an der Orgel wird mit ca. Fr. 14000.- veranschlagt. Wegen den Renovationen in der Kirche wird die Orgel mit einer Schutzhülle eingepackt. Malermeister Lüthi restaurierte den Kirchenraum, das Orgelgehäuse und die Kirchenuhr fachmännisch.  
1993 Orgelrevision durch Orgelbau Kuhn mit Besichtigung durch die Öffentlichkeit  
2013 Generalrevision durch Orgelbau Kuhn AG  
Es folgen bis heute die turnusgemässen Stimm- und Revisionsarbeiten durch Orgelbau Kuhn



Das wohl älteste bekannte Foto vom Innern der Kirche Thurnen um das Jahr 1900. Wir blicken vom Chor in das Kirchenschiff mit der alten Bestuhlung, der Portlaube und der Orgel von 1772. In der Bildmitte links und rechts erkennt man die zwei gusseisernen Ventilationsöfen mit Rohrleitung die im Jahr 1892 für Fr. 700.- von der Guss- und Eisenwarenhandlung Schürch & Bähler in Bern montiert wurden

Fotoquelle: Archiv Erwin Munter

# Von Steuern, Unterhalt und Reparaturen der Orgel

1795: Nach Blitzschlag in den Turm waren viele Reparaturen notwendig und das kostete viel Geld.

1797: Um kommende Unterhalt- und Reparaturkosten für die Orgel bezahlen zu können wurde eine Orgelsteuer beschlossen.

1798: Die Franzosen besetzen die Schweiz. Die alte Eidgenossenschaft geht und die neue helvetische Republik kommt (1798 – 1803)

Verzeichnis Wie Viel Orgeln Steuer Im Jahr 1797 ist Zusammen Gelegt Worden

Verzeichnis Wie Viel Orgeln Steuer Im Jahr 1797 ist Zusammen Gelegt Worden

Ver Zeichniss Wie Fill Orgeln Stür Im Jahr 1798 ist Ingeschossen Worden Für die Kirchhöre Thurnen

Ver Zeichniss Wie Fill Orgeln Stür Im Jahr 1798 ist Ingeschossen Worden Für die Kirchhöre Thurnen

Quittung von 1798. Transkription:  
Von dem Bürger Peter Trachsel als gegenwärtiger Kirchmeyer, habe empfangen den Betrag, so im Christmonat 1797 zur Reparation der hiesigen Orgel gelieferte Waren gebraucht worden, 30 Batzen. Friedrich Wasen, Doktor zu Thurnen den 8. (Oktober?) 1798

Quittung von 1798. Transkription:  
Von dem Bürger Peter Trachsel als gegenwärtiger Kirchmeyer, habe empfangen den Betrag, so im Christmonat 1797 zur Reparation der hiesigen Orgel gelieferte Waren gebraucht worden, 30 Batzen. Friedrich Wasen, Doktor zu Thurnen den 8. (Oktober?) 1798

Quittung von 1798. Transkription:  
Von Kirchmeyer Trachsel im Stutz für ein Schaffell so zur Orgel ist gebraucht worden, 12 1/2 Longfangen 11. Hornung 1798

Quittung von 1798. Transkription:  
Von Kirchmeyer Trachsel im Stutz für ein Schaffell so zur Orgel ist gebraucht worden, 12 1/2 Batzen empfangen den 11. Hornung 1798

Einnahmen an Orgeln Stür für dass Jahr 1797:  
Auf der ersten Seite lesen wir unter den aufgelisteten 11 Spendern u.a.:  
Juncker Oberherr von Erlach Freyherr zu Riggisberg  
Herr Oberherr von Rümli hat zalt  
Herr Oberherr von Burgstein hat zalt  
Gemeinden Riggisberg, Burgstein, Rümli, Rüte, Mühlethurnen, Kirchenthurnen, Kaufdorf, Lohnstorf

Einnahmen an Orgeln Stür für dass Jahr 1797:  
Auf der ersten Seite lesen wir unter den aufgelisteten 11 Spendern u.a.:  
Juncker Oberherr von Erlach Freyherr zu Riggisberg  
Herr Oberherr von Rümli hat zalt  
Herr Oberherr von Burgstein hat zalt  
Gemeinden Riggisberg, Burgstein, Rümli, Rüte, Mühlethurnen, Kirchenthurnen, Kaufdorf, Lohnstorf

Während der Zeit der französischen Besetzung und Verwaltung 1798 – 1803 ändert sich auch die Anrede: So zum Beispiel wird aus dem «Juncker Oberherr von Erlach» von 1797 der «Bürger Erlach von Riggisberg».

Während der Zeit der französischen Besetzung und Verwaltung 1798 – 1803 ändert sich auch die Anrede: So zum Beispiel wird aus dem «Juncker Oberherr von Erlach» von 1797 der «Bürger Erlach von Riggisberg».

**GOLL & CO**  
Orgelbaugeschäft  
Luzern  
Electr. Betrieb  
Neueste maschinelle Einrichtungen  
Grosses Holzlager circa 500 Bäume.  
Sentimatt 2,4,6,8  
den 29. Mai 1907.  
WERK-VERTRAG.

## Zeitsprung in die Jahre 1906 - 1908

Die originalen 18 Register aus dem Baujahr 1772 werden, aufgrund des Beschlusses vom Kirchgemeinderat 1905, im Jahr 1907/08 durch die Firma Orgelbau Goll in Luzern durch das pneumatische System Wittwer mit 12 Registern ersetzt. Das originale Gehäuse blieb bestehen. Zur Finanzierung der „neuen Orgel“ wurde ein Orgelbaufonds geschaffen und Sammellisten geführt. Hier einige Dokumente dazu:

**Kirchgemeinde Thurnen. Dankagung.**  
Die Sammlung von Privatbeiträgen zur Aeuflung unseres Orgelbaufonds ist nunmehr abgeschlossen. Dieselbe hatte folgendes sehr erfreuliche Ergebnis:  
Sammelliste d. Gemeinde Burgstern Fr. 266.—  
" " " Kirchenthurnen " 437.—  
" " " Kaufdorf " 94.—  
" " " Lohnstorf " 131.—  
" " " Mühlethurnen " 188.—  
" " " Riggisberg " 371.50  
" " " Rümli " 479.—  
" " " Rüte " 132.—  
Zusammen Fr. 2098.50  
Der Orgelbaufonds beträgt zur Stunde 4621 Fr. und ist bei der Spar- und Leihkasse Riggisberg zinstragend angelegt. Gerne ergreifen wir den Anlaß, all den vielen freundlichen und fröhlichen Gebern den innigsten Dank auszusprechen. Ermöglichen sie es doch mit ihren Gaben, daß die Kirchenbesucher sich in absehbarer Zeit an den harmonischen Klängen des neuen Instrumentes werden erfreuen dürfen. Und das ist wahrlich des Dankes wert! — Thurnen, im März 1906.  
**Der Kirchgemeinderat.**

Orgelbaufonds  
Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Burgstern, dieser Bezirk  
Sammelr: Herr Gem.präsident Portner.  
Hilfe: Einem fröhlichen Geber hat Gott viel!

Sammelr: Herr Gem.präsident Portner.  
Hilfe: Einem fröhlichen Geber hat Gott viel!

Orgelbaufonds  
Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für die Rüte.  
Sammelr: Herr Gemeinderath Buser auf Stöckli.  
Hilfe: Einem fröhlichen Geber hat Gott viel!

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Kaufdorf.  
Sammelr: Herr Gem.präsident Schwingenuber.

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Burgstern.  
Sammelr: Herr Gemeinderath Taboni.

**Thurnen. Kirchenorgel.**  
Ueber 130 Jahre lang hat unsere Orgel nunmehr Gemeinde gute und treue Dienste geleistet. So lange dient kein Sterblicher! Kein Wunder, daß dieselbe mit der Zeit recht altersgebrechlich und lebensfakt geworden ist und sich nach dem Ruhestande sehnt. Der soll ihr auch zuteil werden. Bereits existiert ein zinstragend angelegter Orgelbaufonds im Betrage von Fr. 7000. Der Kirchgemeinderat hat daher beschlossen, durch Sammlung von Privatbeiträgen genannten Fonds beförderlich zu äuffnen. Wenn also die Mitglieder des Kirchgemeinderates demnächst bei Euch anklopfen und ihre Sammellisten präsentieren werden, so seien sie Eurer freundlichen Aufnahme bestens empfohlen, womit wir die angelegentliche Bitte verbinden, ihnen opferfreudige Herzen und Hände entgegen bringen zu wollen. Auch kleine Gaben werden dankbar angenommen. Ein jeder gebe nach seinem Vermögen! Allen edlen Gebern zum voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!“  
En, den 7. November 1906.  
**Der Kirchgemeinderat.**

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Lohnstorf.  
Sammelr: Herr Gem.präsident Tollerwyder.

Sammelr: Herr Gem.präsident Tollerwyder.

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Riggisberg, II.  
Sammelr: Herr Gemeinderath Fischer.

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Riggisberg, I.  
Sammelr: Herr Gem.präsident Peller.

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Rümli.  
Sammelr: Herr Gem.präsident Bosseli.

Kirchgemeinde Thurnen.  
Sammelliste für Mühlethurnen.  
Sammelr: Herr Notar Trachsel.

# Sinnbild der Moderne: Der elektrische Strom und die alternde Orgel

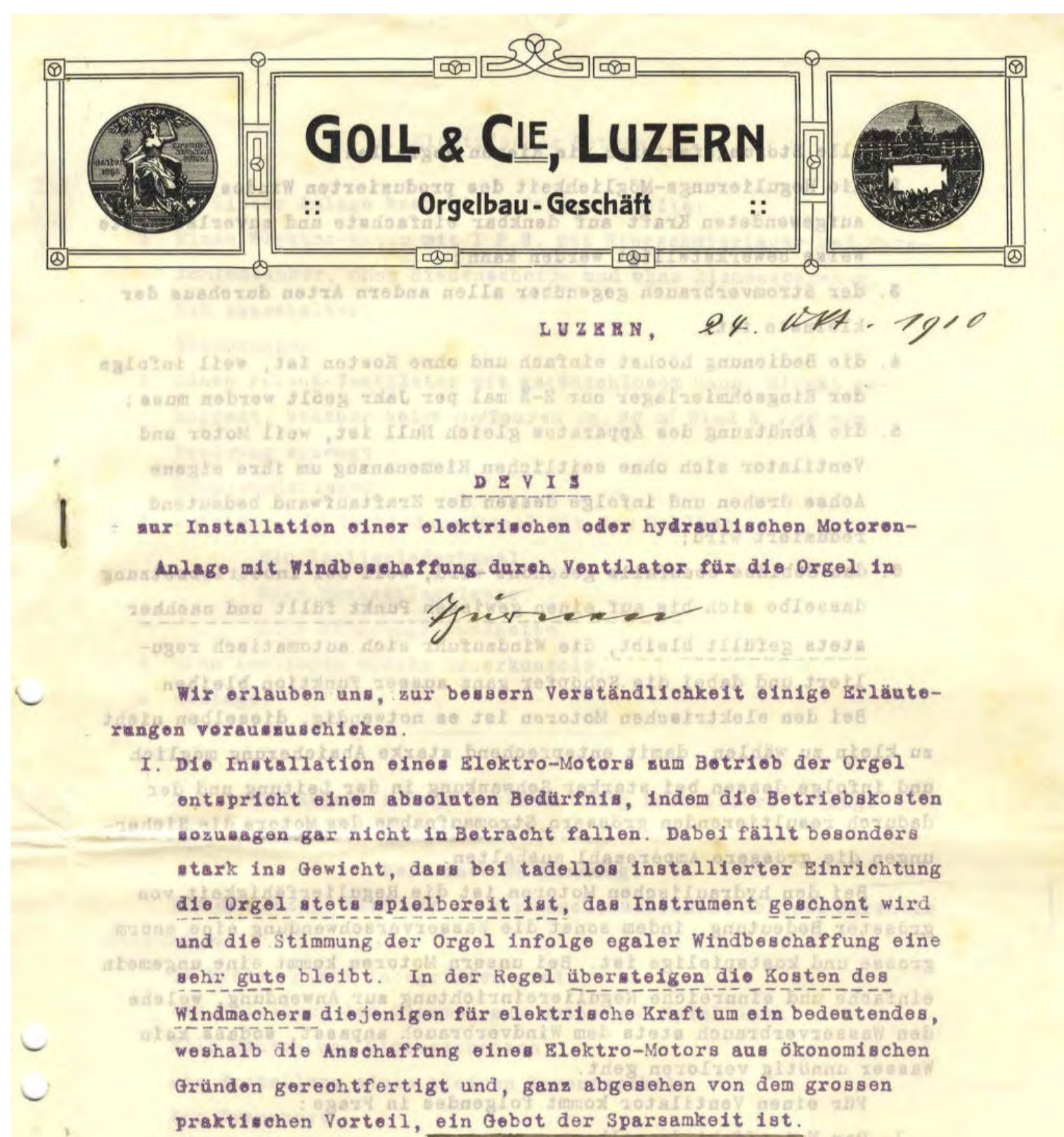
Die inzwischen stabile Elektrizität hielt in den 1910/20iger Jahren Einzug auch ins Gürbetal. Vorerst nur die wichtigsten Dienststellen der Gemeinden erhielten einen Stromanschluss, so auch die Kirche und somit auch die Orgel.

1910: Das Orgelbaugeschäft Goll in Luzern wirbt für ihre neue Anlage zur Windbeschaffung zum Betrieb der Orgel.

1911: Die Organisten Lüscher und Oderbolz stellen im Frühjahr das Gesuch, dass man ein Elektromotor zur Winderzeugung kauft, wie das bereits in umliegenden Kirchgemeinden der Fall sei. Grund: Das unregelmässige Erscheinen und schlechte Pumpen durch den Kalkanten schadet dem Blasbalg und damit dem ganzen Orgelwerk.

1911: Die BKW bewilligt die Einrichtung des Antriebs.

1912: Einbau eines Elektromotors für das Orgelgebläse durch das Orgelbaugeschäft Goll in Luzern. Der bisher für die Luft zuständige Blasbalg entfällt.



Nachdem durch die Erweiterung der elektrischen Leitungsnetze und durch den Bau von Wasserversorgungsanlagen selbst die entlegenen Ortschaften mit Licht, Kraft und Wasser versehen werden, sodass die Hausfrau, der Handwerker wie der Landmann, jeder nach seinen Bedürfnissen, die Wohlthaten und Vorteile derselben geniessen kann, so erlauben wir uns, auf eine weitere sehr praktische Verwendungsmöglichkeit elektrischer oder hydraulischer Kraft hinzuweisen.

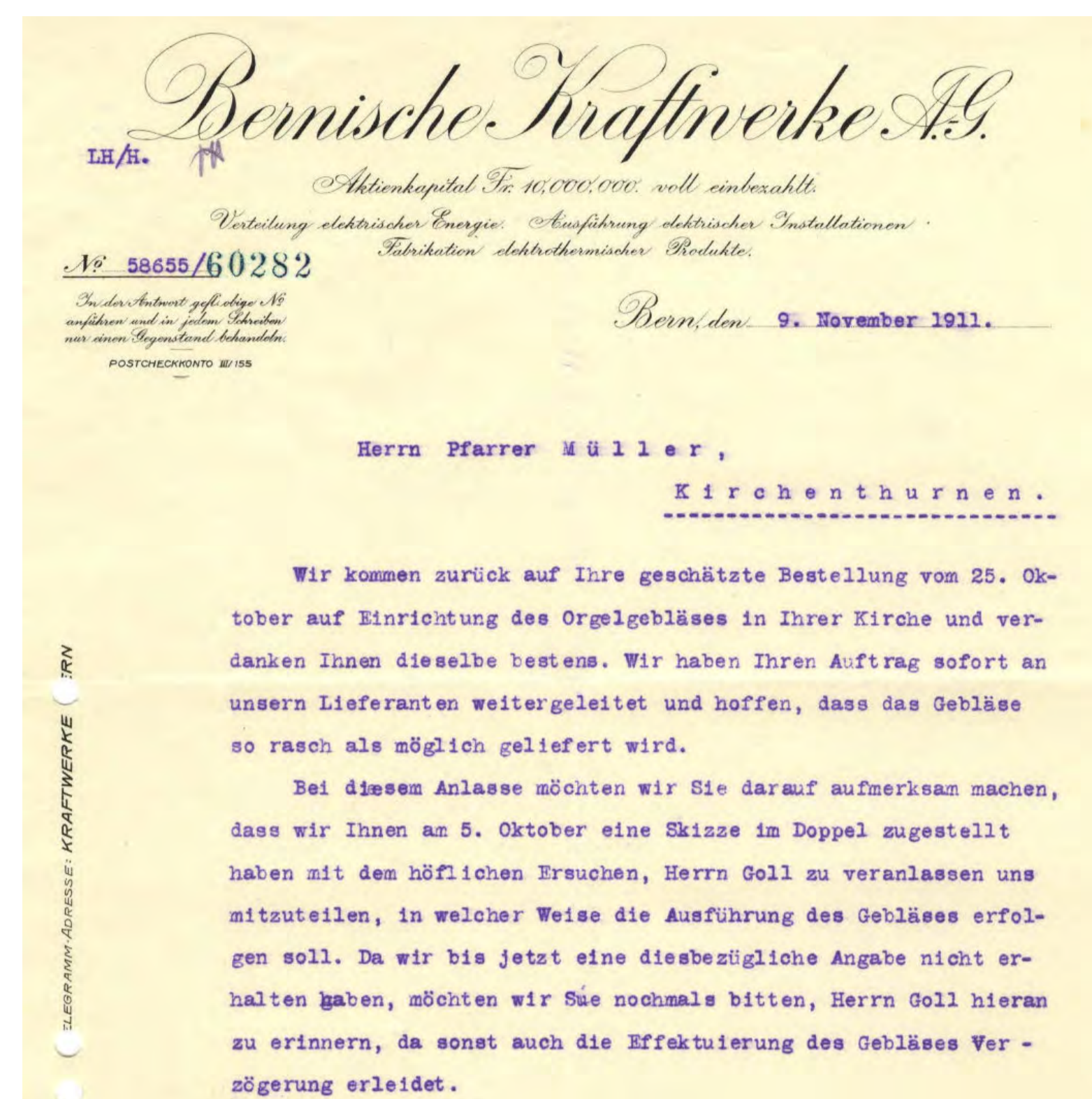
Es betrifft dieses die **motorische Windbeschaffung bei Orgelwerken**, welche sich infolge veränderter sozialer Verhältnisse und daraus resultierender lohnender Beschäftigungsmöglichkeit der „Windmacher“ mehr und mehr als ein absolutes Bedürfnis ergibt. In der Regel **übersteigen die Kosten des „Windmachers“ diejenigen motorischer Kraft um das drei- bis fünffache, weshalb Motorenbetrieb aus ökonomischen Gründen gerechtfertigt, ein Gebot der Sparsamkeit ist.**

Das Fehlen motorischer Windbeschaffung sowie richtiger Beleuchtung hat schon manchem begeisterten Organisten die Freude am Orgelspiel verdoeben, denn es hält schwer, für Mussestunden, welche Übungszwecken gewidmet werden sollen, **unentgeltlich und im richtigen Moment** einen Kalkanten zu erhalten. Meistens ist die Freude nicht ungetrübter Art, weil der Kalkant bezahlt sein will, oder, weil infolge ungeschickter Manipulation eines Ersatzmannes derselbe zum „Spielverderber“ wird.

Vor Jahren noch hat das Schreckgespenst des Kurzschlusses der Elektrizität viele Türen verschlossen, weil durch ungenügende Vorschriften selbst Überbrufen der Ausführung von Installationen möglich war. Heute sind alle diese Installationen **eigenössischen wie kantonalen Gesetzen und Vorschriften** unterstellt, die ja so scharf sind, dass eine Gefahr ganz ausgeschlossen ist. Es ist notwendig, dieser Tatsache hier Erwähnung zu tun, um bei ängstlichen Leuten auch die letzten Bedenken zu zerstreuen.

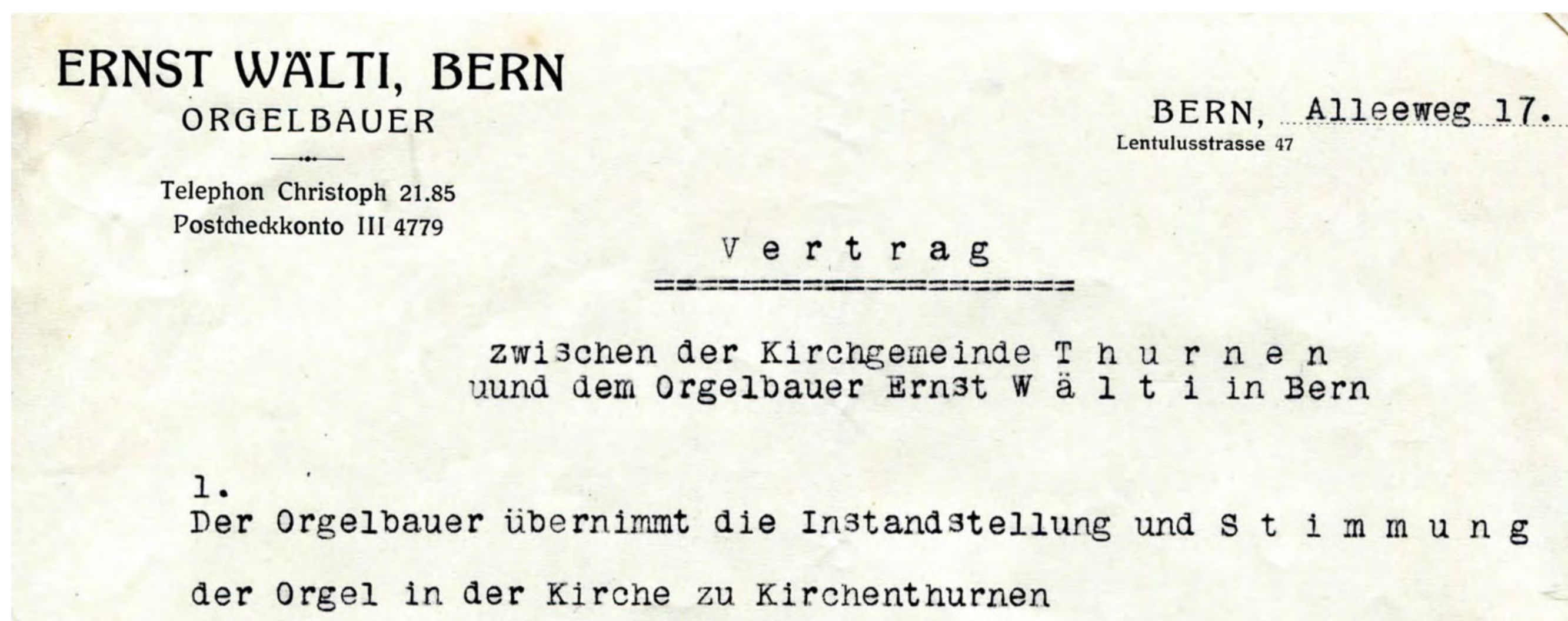
In der Erkenntnis der **Billigkeit und Bequemlichkeit des Motorenbetriebes** haben sich schon viele einsichtige H. Kirchenbehörden zu einer Motorinstallation entschlossen und kann eine solche aus nachgenannten Gründen nach bestem Wissen und Gewissen empfohlen werden, weil

1. die motorische Windbeschaffung viel billiger, deshalb ein Gebot der Sparsamkeit ist;
2. durch Wegfall aller Hilfskräfte die Orgel stets spielbereit steht;
3. sie unentgeltliche Übungsmöglichkeit für den Organisten bietet;
4. die Orgel durch ruhige, gleichmässige Winderzeugung geschont wird und Reparaturen vermieden werden;
5. elektrische Kraft die Möglichkeit für praktische Beleuchtung des Spieltisches, d. h. der Noten, Manual- und Pedaltasten bietet.



## Unterhalt und Revision in den 1930/40er Jahren: Aus dem Archiv des Orgelbauers Ernst Wälti in Bern

In den 1920/30er Jahren verschlechterte sich der Zustand der Orgel. Die Temperaturschwankungen, Luftfeuchtigkeit, Staubentwicklung und der Holzwurm setzten ihr arg zu. Der Orgelbauer Ernst Wälti in Bern, der sich mit dem System dieser Orgel gut auskennen sollte, wird dem Kirchgemeinderat empfohlen.



Stimmvertrag von 1930 mit Arbeitsbeginn 1931

Der allgemeine Zustand der Orgel hat sich in den letzten Jahren verschlechtert, schon nach einer kurzen Probe fand ich eine ganze Menge Fehler. An der Klaviatur der 1. Manuals musste ich bei der Taste 4' die Ventilfeder ersetzen, da diese Taste mit keinem Register mehr gespielt werden konnte, weil die Feder abgebrochen war. Dabei konstatierte ich, dass noch viele dieser Blattfedern gerostet sind. Ferner ist das papierdünne Leder der Abpermembranen von der zeitweilig auftretenden Feuchtigkeit steif geworden. Nun müssen die 24 Transmissions-Apparate aus den Windladen ausgebaut und zerlegt und die ca. 3000 Membranen mit Talcum weich gerieben werden. Die von den Motten angegriffenen Membranen werden selbstverständlich durch neue ersetzt.

Bekanntlich wird eine Orgel alle 10 Jahre gereinigt und revidiert, da sich inzw. sehr viel Staub ablagert und sich namentlich in den Kernspalten der Pfeifen festsetzt und so die Intonation verschlechtert, und ferner in den pneumatischen Apparaten Unregelmässigkeiten in der An- und Abnahme der Pfeifen verursacht. Die letzte Instandstellung Ihrer Orgel fand 1924 statt.

Es ist mir bekannt, dass der K.G.R. denkt bald eine neue Orgel bauen zu lassen und mit der jetzigen keine grossen Kosten mehr haben will. Dieses Prinzip ist durchaus richtig, doch müsste die alte Orgel der finanziellen Lage der Gemeinde entsprechend noch wenigstens 10 Jahre dienen; aber mit den vielen Mängeln die das Werk heute schon hat ist das ausgeschlossen.

Es wird bald die Zeit kommen wo das Orgelspiel fast jeden Sonntag durch einen Heuler gestört wird, oder gar abgebrochen werden muss und der Organist mit Bangen den kommenden Sonntag erwartet. Da wäre es gewiss vorteilhafter, Sie würden dieses Jahr noch einmal die Orgel gründlich überholen lassen, anstatt alle Jahre einige Male Sonnerseien und Unkosten zu haben.

Orgelbauer Ernst Wälti führt im Winter 1934/35 eine Orgelstimmung durch und weist auf den sehr schlechten Zustand der Orgel hin.

Es ist weder ein Witz, noch ein Erpressungsversuch, sondern das Resultat 28-jähriger Praxis und Erfahrung, wenn ich Ihnen eine gründliche Reinigung u. Revision der Orgel zumute.

Die letzte Revision wurde vor 15 Jahren gemacht. Da die meisten Orgeln des berühmten Wittwersystems in der Regel nach 8-10 Jahren „zu choldern“ anfangen, ist wohl nicht zuletzt meine Bemühung zu schreiben, wenn die Ihre nun 15 Jahre durchgehalten hat. Ich habe 7 Orgeln dieses Systems zu unterhalten und weiss da genau Bescheid. Wenn dort wieder alles gereinigt und revidiert und die von Motten zerfressenen Membranen in den Transmissionsapparaten durch neue ersetzt sind, wird Ihre Orgel wieder für lange Jahre einwandfrei funktionieren. Aber das ist eine Arbeit von ca. 4 Wochen und erfordert eine gründliche Zerlegung der Orgel, anders kann man da mit dem besten Willen nicht helfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

Nach der Stimmung und Reparatur im Juni 1939 weist er eindringlich auf den Zustand der Orgel hin. Daraufhin erhält er den Auftrag die Orgel gründlich zu reinigen, zu revidieren und den Holzwurm zu vernichten. Kostenaufwand mit Garantie Fr. 1110.-

Die Orgel ist ein kompliziertes Instrument, die Ihre noch besonders. Infolge von Witterungseinflüssen können verschiedene Mängel unabhängig von einander in Erscheinung treten.

Erlauben Sie mir, den Fall an einen praktischen Beispiel zu erklären: An Ihrem Auto sind die Bremsen nicht in Ordnung. Ihr Mechaniker reguliert sie nach und Ihr Wagen ist repariert. Nach zwei Tagen setzt aber plötzlich die Zündung aus, der Motor steht still. Als sachverständiger Automobilist würden Sie gar nicht daran denken, den Garagisten für den Schaden verantwortlich zu machen.

Ich begreife, dass sich Nicht-Fachleute bei solchen Fällen gelegentlich ein falsches Bild machen.

In der Hoffnung, dass Sie nun mit mir einig gehen, grüsse ich Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Ausleben der 930 Pfeifen, gründlich reinigen des Gebläses, der Kanäle, des Gemäuses, der Windladen & Windstöcke, der Traktur und des Spieltisches. Vorkanäle von Holzwerkstoff gefüllte Stellen werden mit bewährten Verfahren behandelt. Alle Pfeifen werden sorgfältig untersucht, gerissene Stellen repariert bzw. verbleibt, die Stängel und Mute gedichtet und die Anschlüsse der Holzpfeifen festgeschraubt.

Besondere Aufmerksamkeit wird den 20 Transmissionsapparaten geschenkt. Diese werden demontiert und die ca. 2600 Membranen und Nadelventile genau kontrolliert, mit Talcum massiert und schadhafte Stücke ersetzt.

Nachdem alles wieder montiert und die Pfeifen wieder eingesetzt und den zugehörigen Registern entsprechend nachintoniert sind, wird die ganze Orgel reingestimmt.

Da die Orgel noch allerhand Brästen hat, die sich hier nicht aufzählen lassen und z. T. erst während der Arbeit sich zeigen, lässt sich sich auch kein genauer Preis aufstellen. Die Anzahl der zu ersetzenden Membranen variiert erfahrungsgemäss zwischen 50 und 300 Stück à 50 Fr.

Die Kosten der Renovation stellen sich somit auf ca. Fr. 1600.- Die Kirchgemeinde stellt den elektr. Strom für Licht & Motor zur Verfügung.

Für gewissenhafte und fachmännische Ausführung empfiehlt sich mit aller Hochachtung

Pfarramt Thurnen, Kirchenthurnen, den 28. November 1948.

Herrn Ernst Wälti, Orgelbauer, Bern.

Bestellt auf Ihren Kostenvoranschlag vom 20. Oktober, lautet auf maximal Fr. 1600.- würde der Kirchenrat die Revision der Orgel in Thurnen, Revision wird übergeben. Wir vertrauen darauf, dass die Arbeit dieser Orgel auf keinen Fall übersteigt. Alle auch kleinsten Unregelmässigkeiten des nun fast 100-jährigen Orgelgebläses hat der Organist auf seine eigenen Kosten wiederherstellen lassen. Die Arbeit beginnt Montag den 31. Nov. 1948. Im Namen des Kirchgemeinderates Dr. P. Schlechten, E. Schlechten, St. Müller, Müller

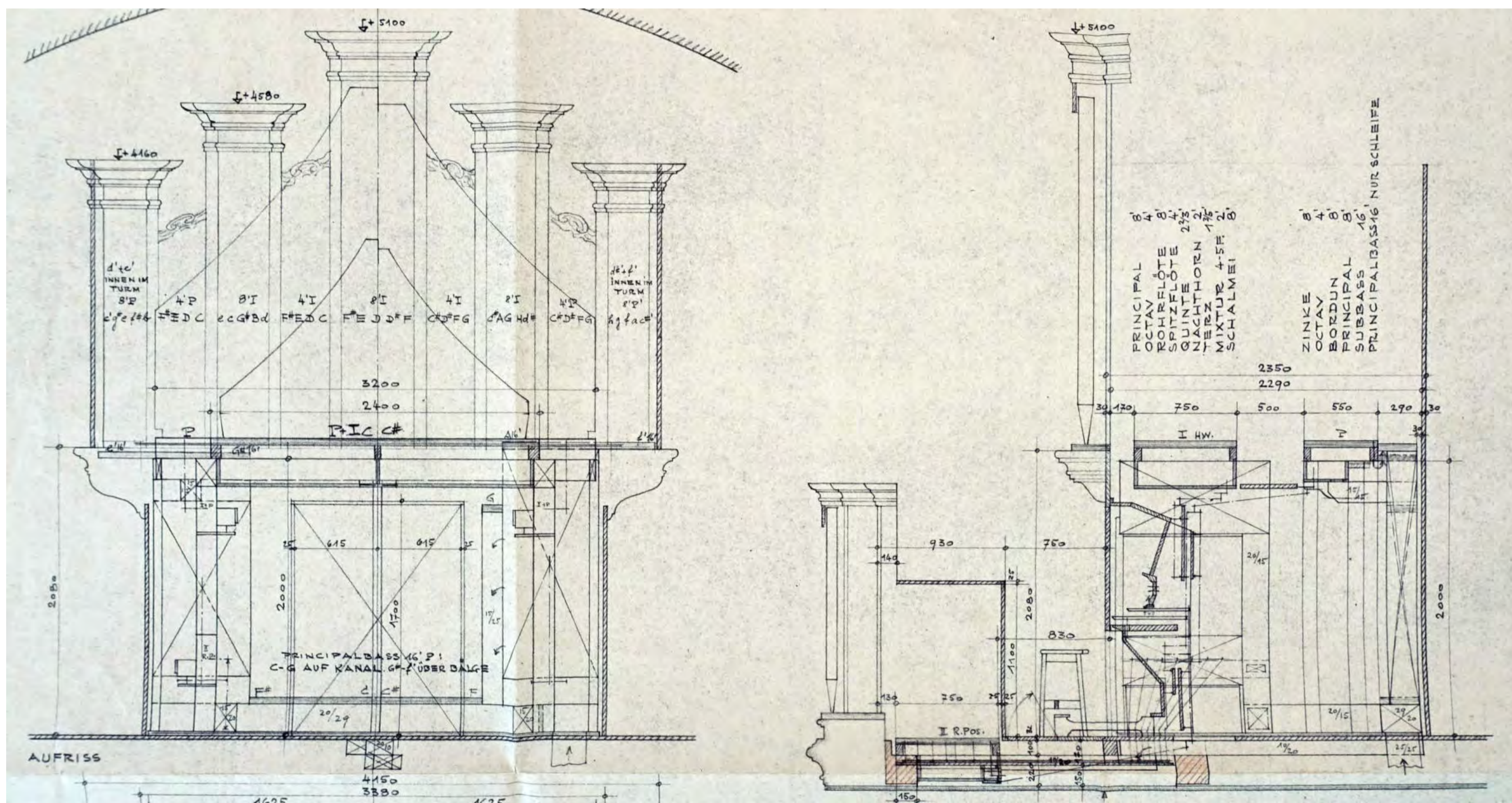
Eine noch unbezahlte Rechnung von 1944 kommentiert er mit obigen Zeilen.

Im Kostenvoranschlag von 1947 sind eindruckliche Zahlen vom Innenleben der Orgel zu lesen.

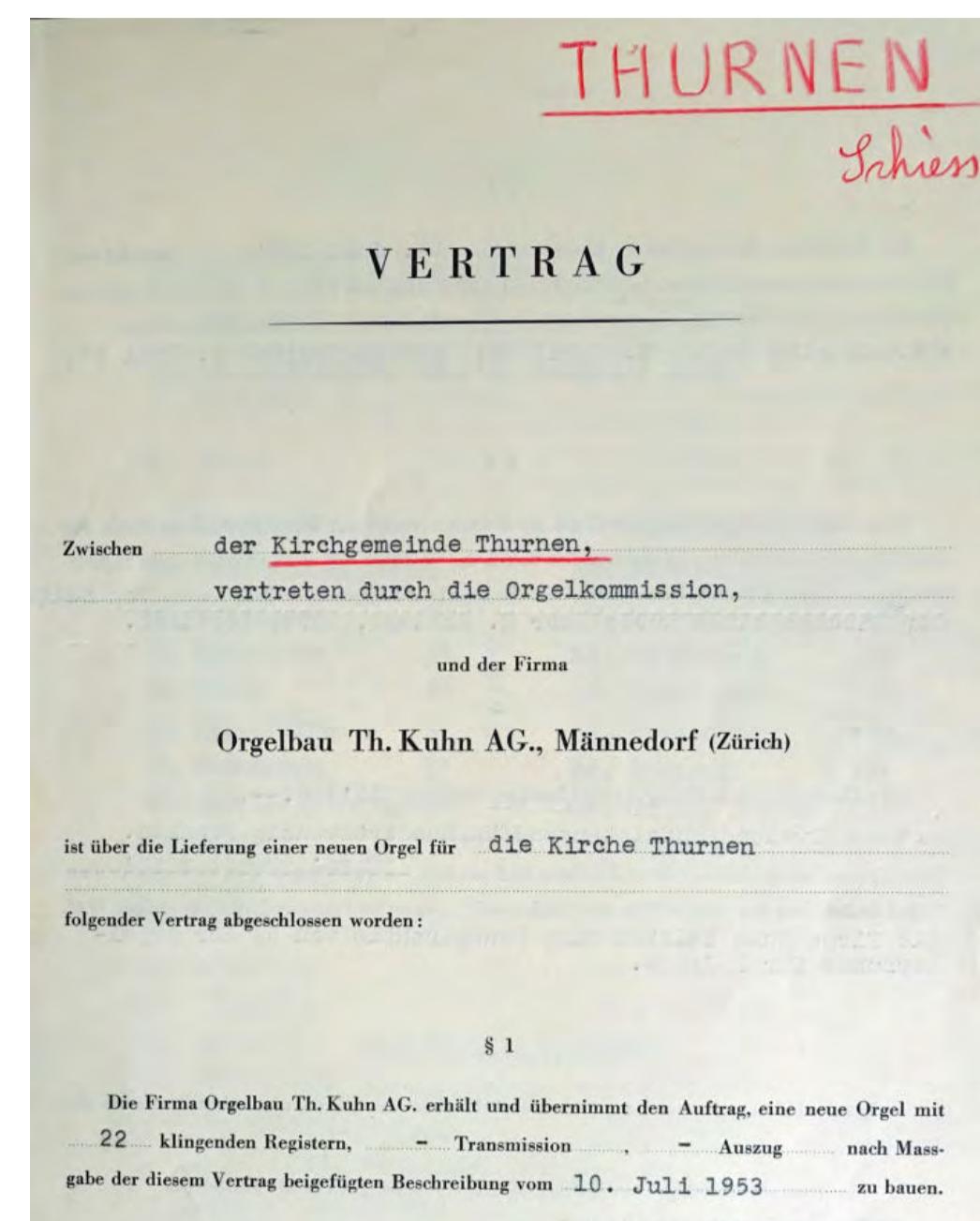
Auftragsbestätigung für die Revision von 1948. Kirchgemeinderatspräsident E. Schlechten und der Sekretär Pfarrer Müller.

# Historisches Barockgehäuse mit neuem Innenleben: Die Orgel im 20./ 21. Jahrhundert

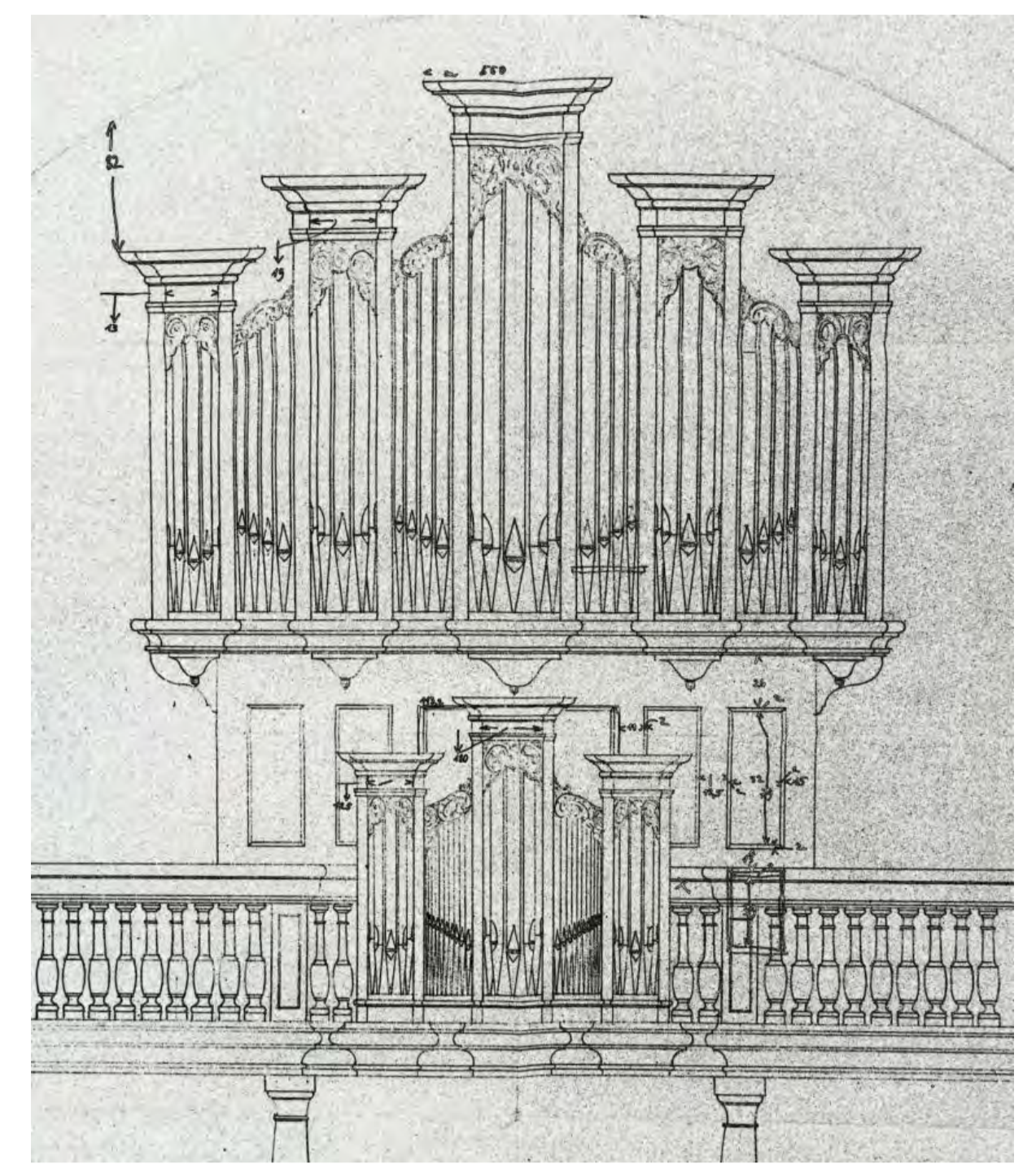
Bereits 1927 empfahl der Organist Walter Grob «dass sich die Störungen und Reparaturkosten steigern werden und es besser wäre die Orgel gehörig umzubauen und hierzu den Orgel- und Glockenexperten Ernst Schiess in Bern zu Rate zu ziehen»  
Trotz den Reparatur- und Revisionsarbeiten durch Orgelbauer Ernst Wälti in den 1930/40iger Jahren verschlechtert sich der Zustand der Orgel immer weiter so dass 1953 der Experte Ernst Schiess als Sachverständiger vom Kirchgemeinderat eingesetzt wird und die Orgelbaufirma Th. Kuhn AG in Männedorf/ZH 1953/54 eine neue Orgel mit 22 Registern auf zwei Manualen und Pedal ins historische Gehäuse von 1772 einbaut.



Schnittplan 1:20 der Orgelanlage nach dem Umbau 1954 von Orgelbau Th. Kuhn AG. Links Vorderansicht mit Massangaben und Verteilung der einzelnen Pfeifen. Rechts die Seitenansicht mit Schnitt durch die Orgel.



Deckblatt des Orgelvertrages 1953 für den Projektverfasser Ernst Schiess



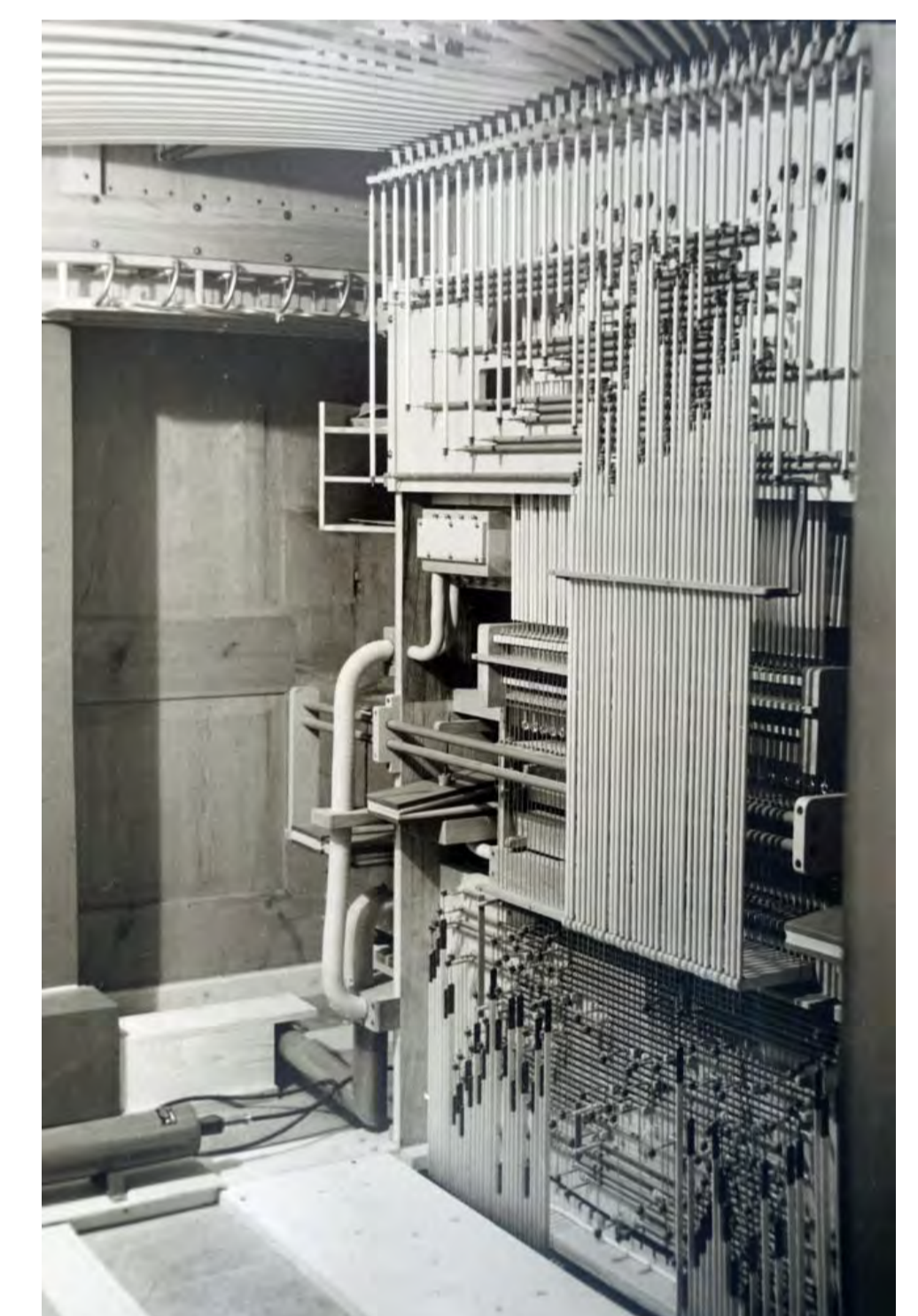
Vorderansicht des Orgelprojektes 1953 mit Massangaben von Ernst Schiess



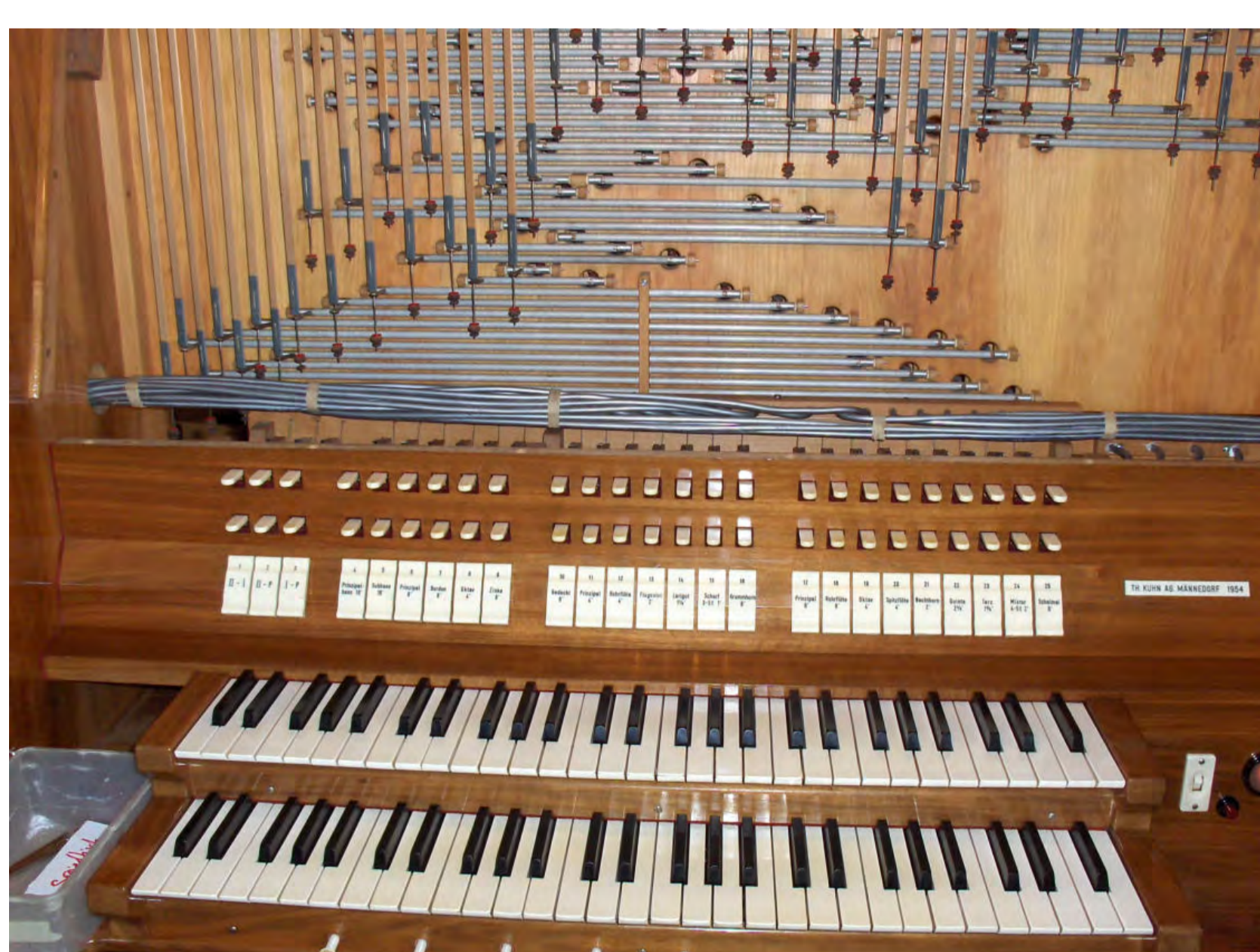
Blick vom Chor zur Orgel 1954. Vorne rechts der abgedeckte Taufstein mit Blumen.



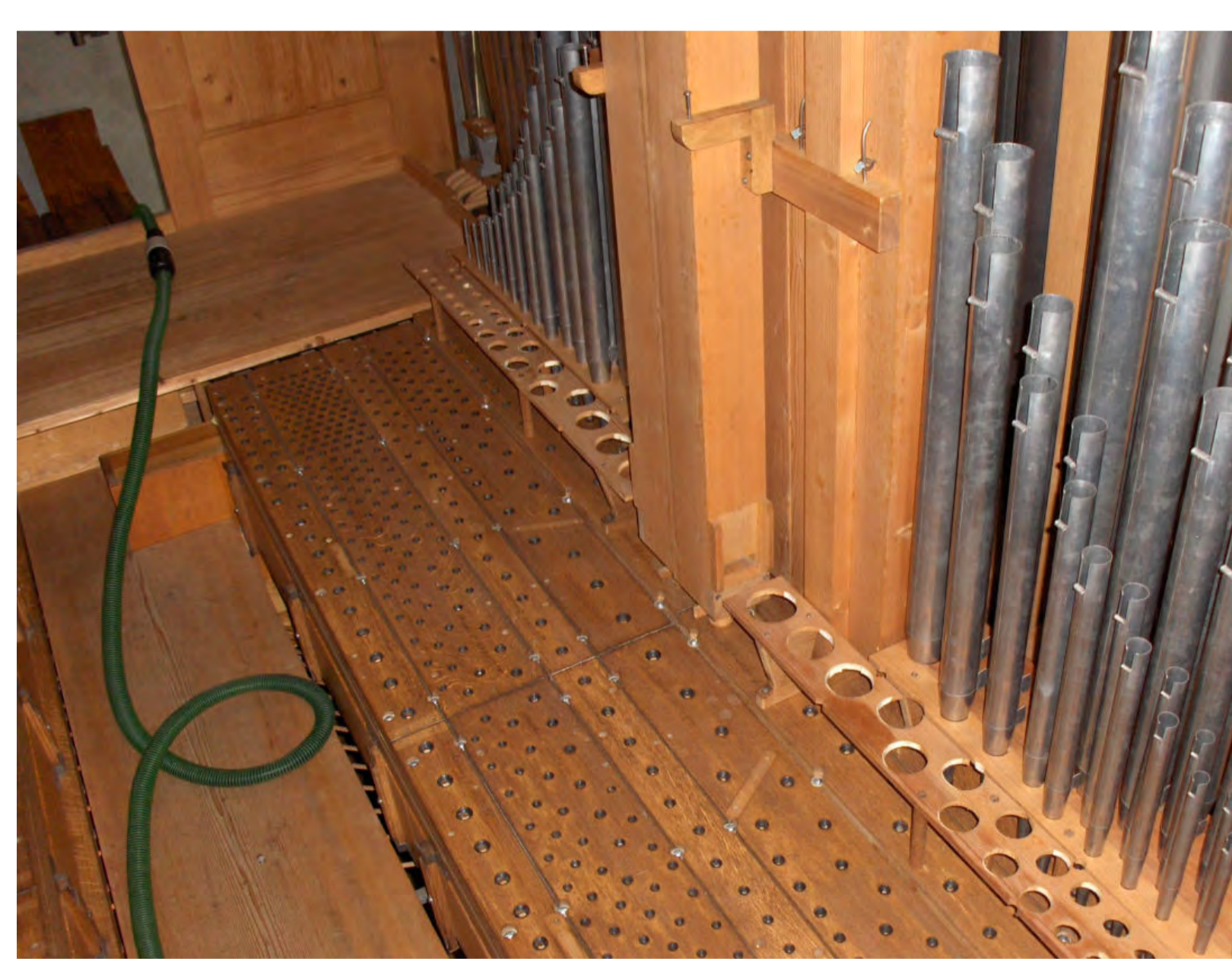
Zeitungsbericht zu den Umbauarbeiten 1954 mit interessanten Angaben.



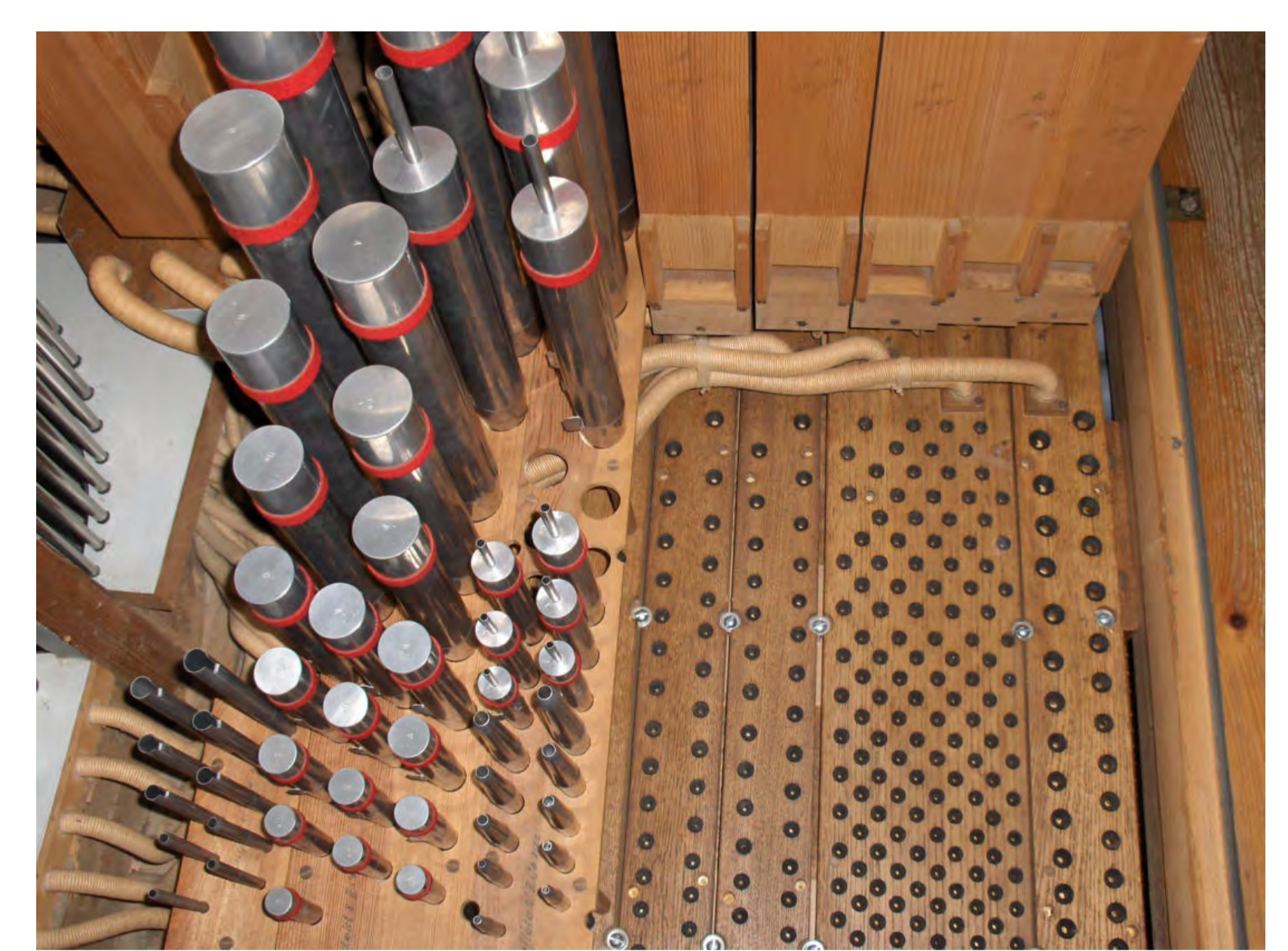
Umbau 1954. Rückansicht des Spieltisches und Traktur (Übertragungssystem)



Revision der Orgelfirma Kuhn 2013. Blick auf die zwei Manuale (Tastatur), die Registerschaltung (über der Tastatur) und Wellenbrett (mechanische Übertragung der Tastenbewegung zu den Ventilen, die die Luft zu den Pfeifen verteilen).



Revision der Orgelfirma Kuhn 2013. Blick auf die Hauptwerks-Windlade (Holzkörper, wo die Luftverteilung zu den darauf stehenden Pfeifen stattfindet).

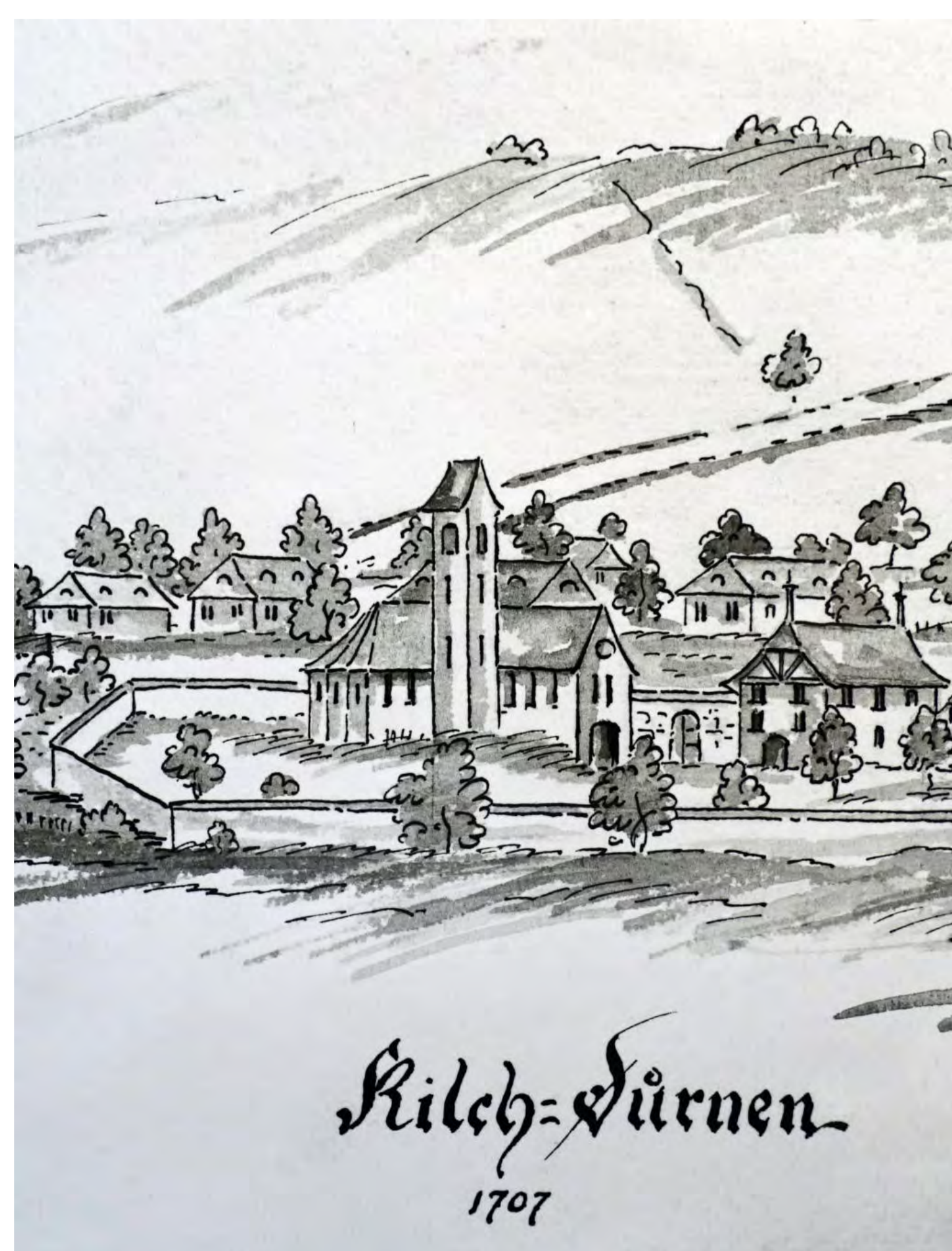


Revision der Orgelfirma Kuhn 2013. Blick auf die Windlade des Rückpositivs. Rückpositiv: Es befindet sich im Rücken des Organisten in einem eigenen Gehäuse und ist in der Emporenbrüstung angebracht.

Folgenden Personen, Institutionen und Archiven danken wir für Ihre Unterstützung und für die zur Verfügung gestellten Informationen:

- Archiv Kirchgemeinde Thurnen
- Sekretariat KG Thurnen, Evelyne Locher
- Kirchgemeinderat Thurnen
- Archiv Erwin Munter
- Archiv Orgelbau Kuhn AG, Markus Hahn
- Archiv Orgelbau Wälti GmbH, Thomas Wälti
- Archiv Orgelbau Goll, Lukas Goll und Simon Hebeisen
- Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Bern
- Nationalbibliothek Bern, Graphische Sammlung
- Burgerbibliothek Bern
- Marco Brandazza, Leiter Orgeldokumentationszentrum ODZ an der Hochschule Luzern
- Orgelakademie Stade e.V.
- Hans Martin Stähli, Organist
- Daniela Biedermann, Organistin
- Sabrina Rohrbach-Buri, Organistin

Weitere Quellen die verwendet wurden:  
- Die Bernischen Orgeln, Hans Gugger, 1978  
- Div. Internetangaben



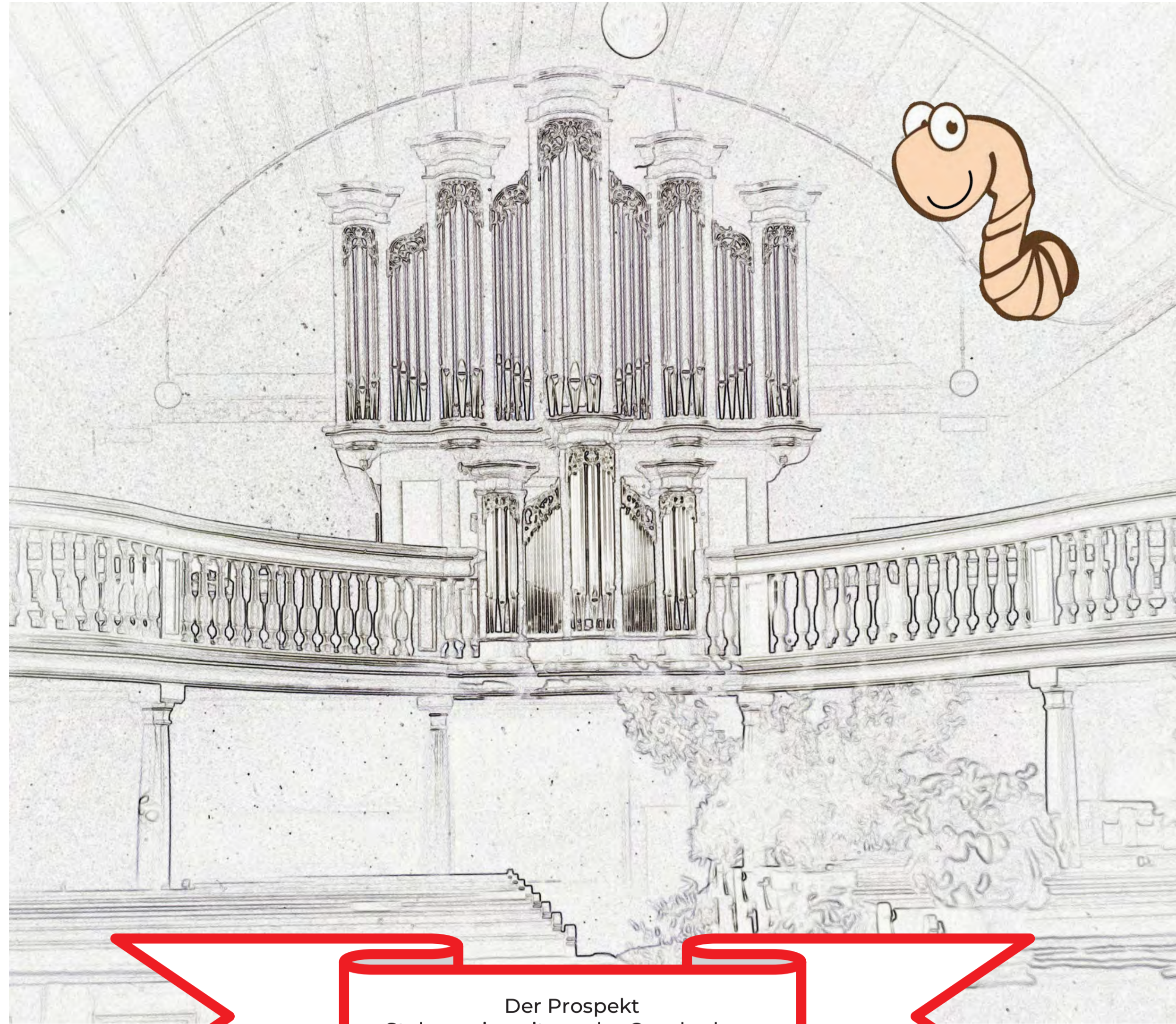
Das verantwortlich Team bestand aus:

- Ute Steinhoff (Hauptverantwortung)
- Stephan P. Kernen (Privathistoriker, Informationsaufbereitung und -darstellung)
- Alina Wenger (Design Flyer)
- Pietro Dipilato (Organist)
- Lukas Ruef (technische Unterstützung)

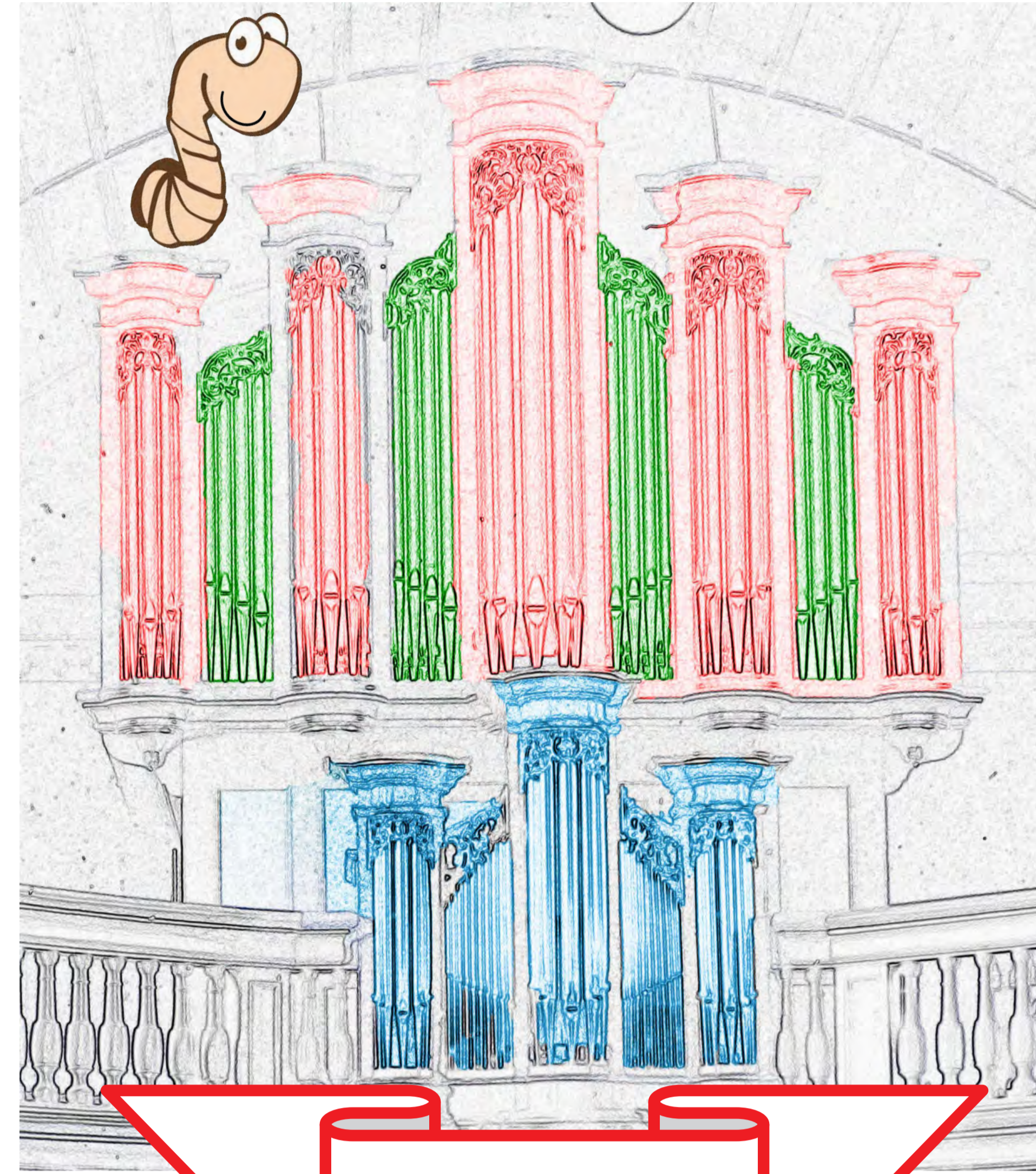
# Unsere Orgel – Weitere Hinweise vom Orgelwurm

Der Orgelwurm (der «Liebling» aller Orgeln, der das alte Holz zum «Fressen» gernhat) kennt unsere Orgel seit dem Jahr 1772 In- und auswendig. Wer ausser ihm kann also besser über seine Orgel berichten: Unser geliebtes Würmchen!

Was ist was an der Orgel? Und diese vielen Ausdrücke! Puhh – echt schwierig!



**Der Prospekt**  
Stehen wir weit vor der Orgel sehen wir die kunstvolle originale Fassade. Diese wird „Prospekt“ genannt.

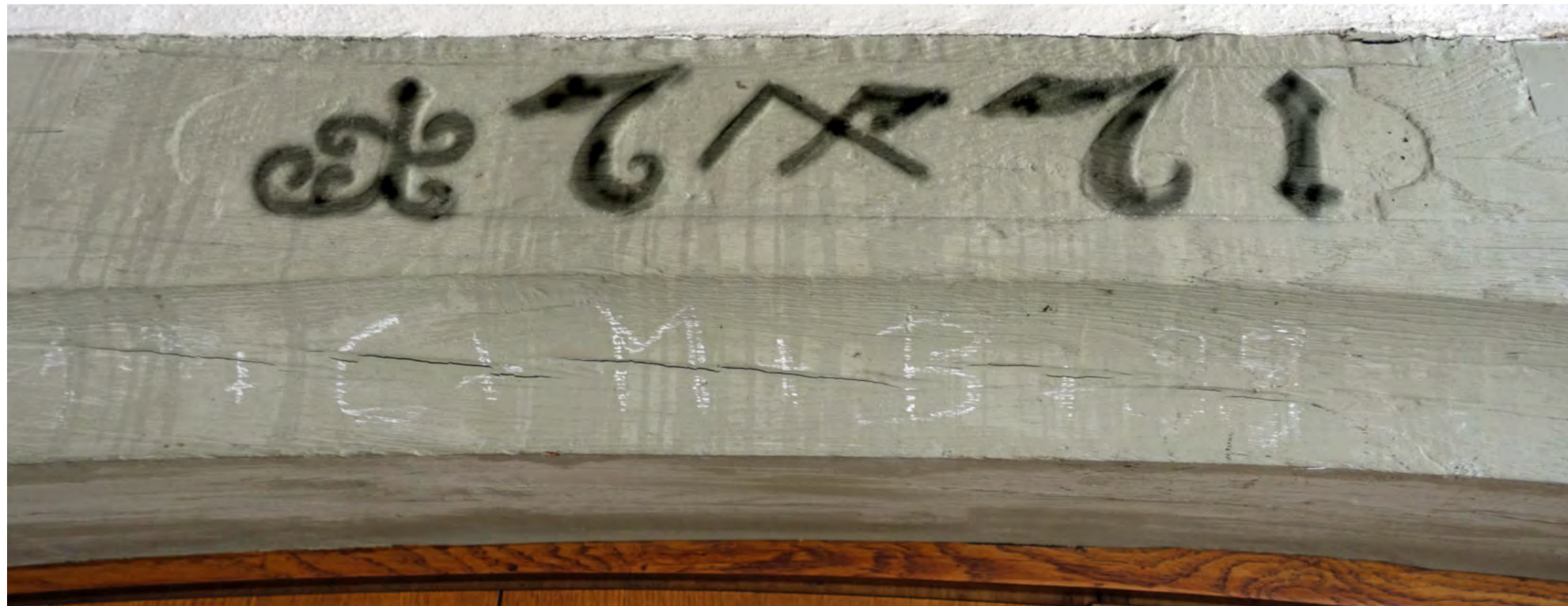


Farbliche Darstellung der einzelnen Werkgruppen  
Rot: Das Pedal  
Grün: Das Hauptwerk  
Blau: Das Rückpositiv

Und wer hat diese Orgelfassade, diesen Prospekt oder Orgelgehäuse mit allem drum und dran erbaut? Es war im Jahr 1772 als der Orgelmacher Samson Schärren aus Genf diese Orgel erbaut hat. Natürlich bin ich das Holzwürmchen schon seit dem Bau dieser Kirche hier zuhause, aber seit dem Neubau dieser schönen Orgel fühle ich mich hier besonders wohl und gefräßig! Das feine Holz der Orgel und die vielen Pfeifen im Innern schmecken und tönen einfach herrlich!

Und wer hat eigentlich diese schöne Empore, oder Portlaube genannt, auf der die Orgel steht, erbaut? Ja genau, das war doch unser Zimmermeister Bendicht Tschäppeler in Kirchenthurnen. Wegen der neuen hohen Orgel musste er sogar die ursprünglich flache Kirchendecke in die heutige gewölbte Decke umbauen.

Eine tolle Leistung die er mit seinen Zimmerleuten da vollbracht hat im Jahre 1771. Und der Bendicht Tschäppeler hat sich sogar verewigt. Habt Ihr das schon gesehen? Wenn Ihr am Hintereingang in die Kirche eintretet, blickt doch mal nach oben auf den Holzbalken aussen auf der Tür. Da seht Ihr nämlich:



**Holzinschrift am Türsturz Eingang hinten, Aussenseite: 1771**  
In der Mitte der Zahl 1771 seht Ihr zwei typische Zimmermannswerkzeuge:  
Der Zimmermannswinkel und die Breitaxt.  
Darunter eine schwache Kreideinschrift die ich wie folgt deute: 19 + C + M + B + 95 Also das Jahr 1995 und dazwischen die Buchstaben C + M + B, heisst: Christus Mansionem Benedicat (Gott segne dieses Haus) oder volkstümlich als Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige gedeutet: Caspar, Melchior und Balthasar.

**Der Bau ist geschafft! Wie bringt man jetzt die Orgel zum Klingen?**

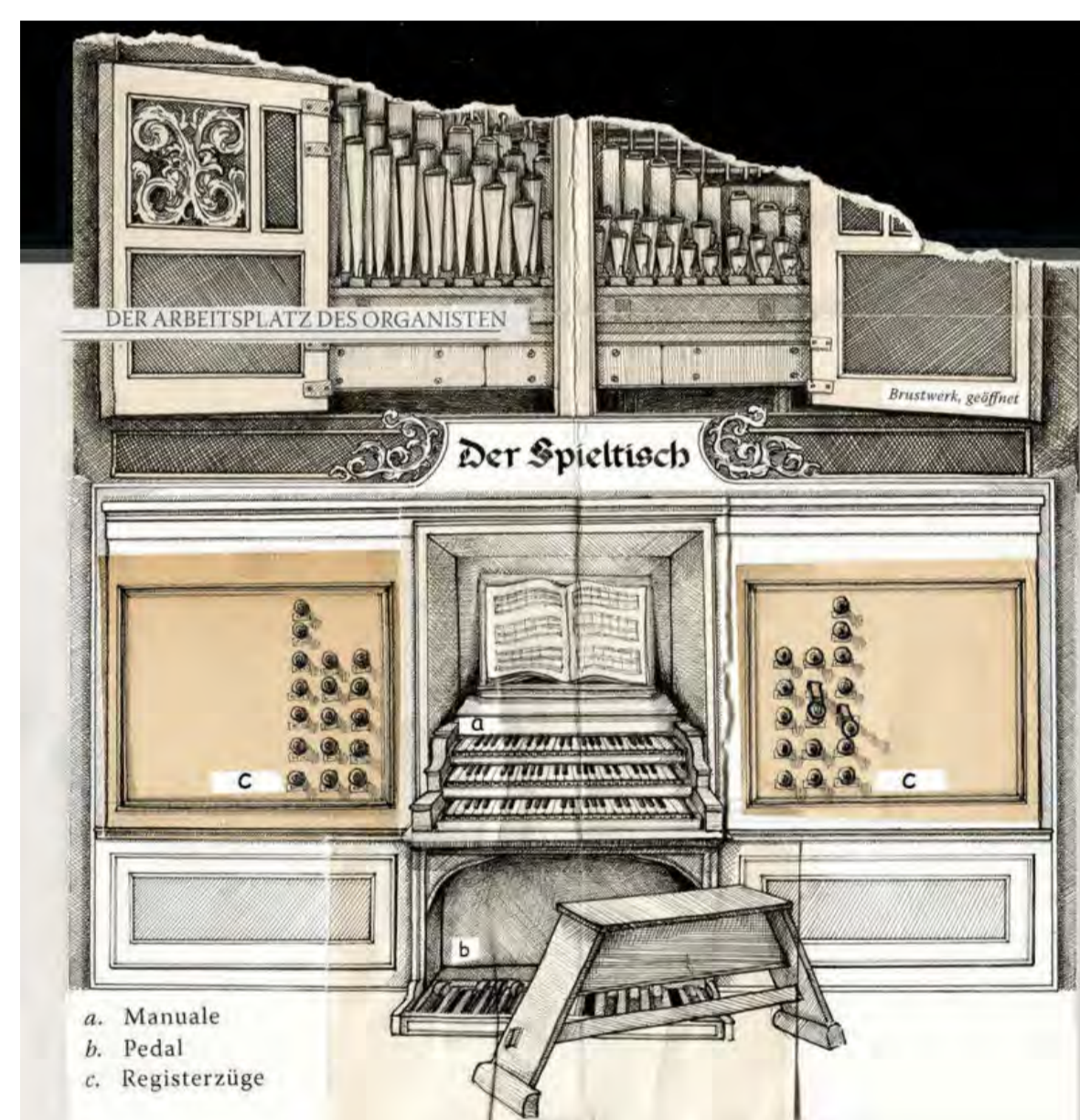
Mit folgenden Bildern versuche ich Euch das zu erklären (soweit ich als kleiner Wurm in der Orgel gesehen habe). Die folgenden Zeichnungen sind nicht mit unserer Orgel identisch und sind nur symbolisch anzusehen.

Das Material mit freundlicher Genehmigung von: Auszug aus dem Online-Buch „Herr Lesser zeichnet eine Orgel“, [www.orgelakademie.de](http://www.orgelakademie.de). Alle Rechte bei: Oraelakademie Stade e.V.. Zeichnung: Laura Lesser, Berlin



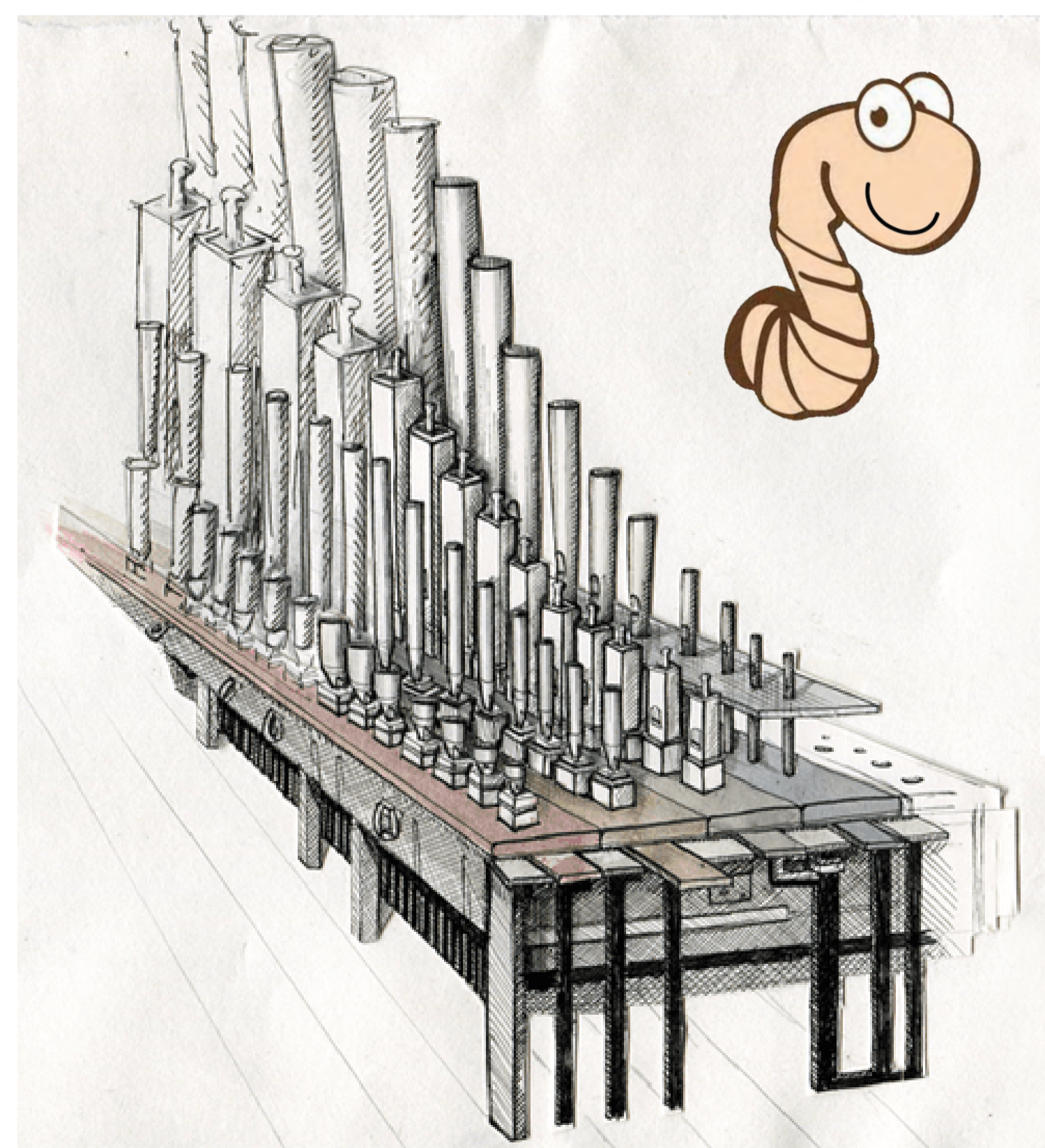
**Der Platz des Organisten**

Er sitzt vor der Orgel und spielt mit Händen und Füßen. Vor ihm das Hauptwerk mit den vielen Pfeifen und hinter ihm das Rückpositiv - beide mit den Tonarten C – g. Rechts (in der Orgel) sieht man den Blasbalg zur Erzeugung der Luft um damit die Pfeifen zum Klingen zu bringen.

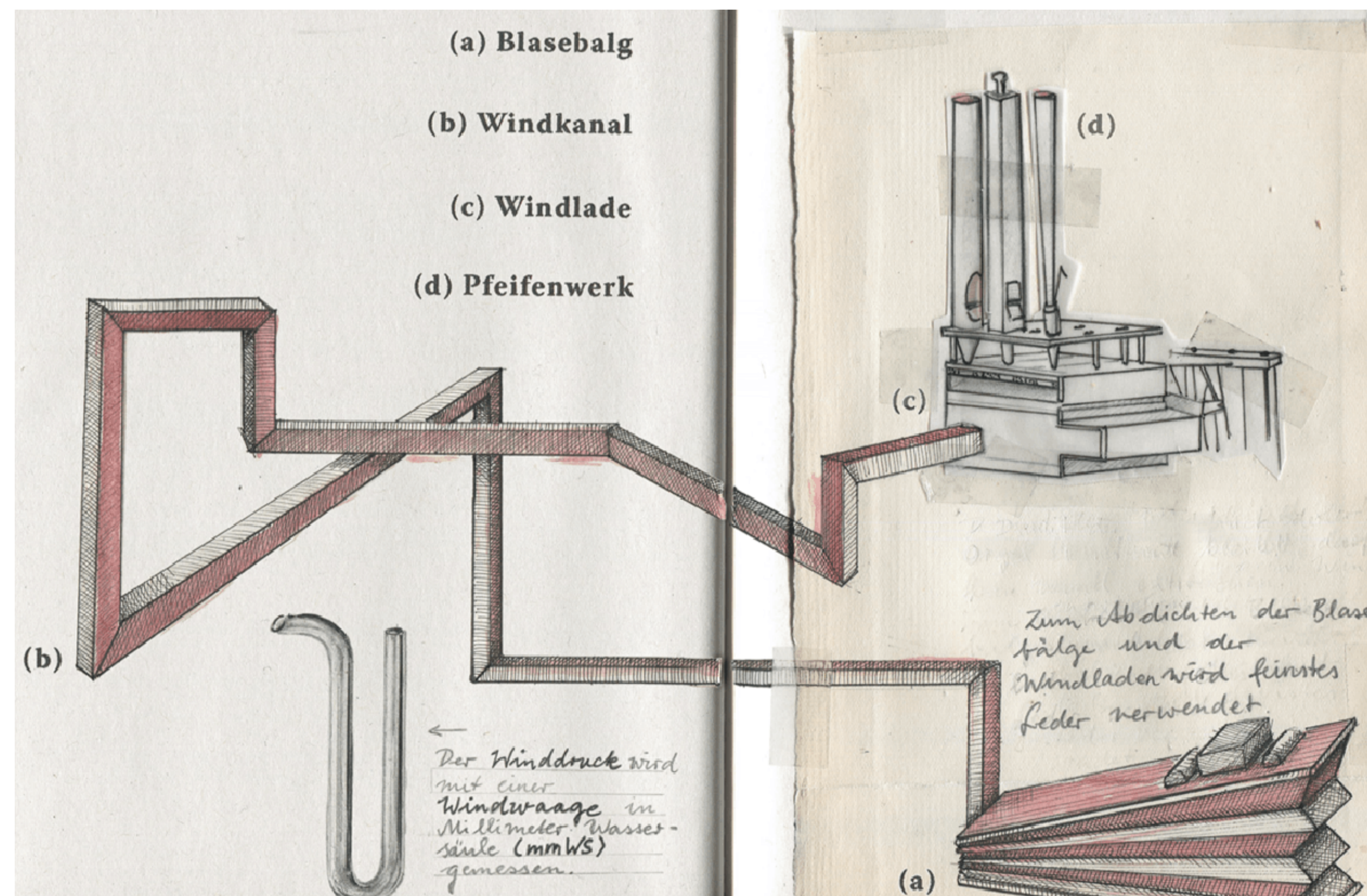


**Der Spieltisch: Arbeitsplatz des Organisten**  
Mit den Händen spielt auf der Tastatur/ Manuale (a), bei uns zwei Tastaturen, und mit den Füßen auf den einzelnen Pedalen (b) für die Tonarten C – f.

Die Registerzüge und -tasten (c, bei uns 22 Stück, ober- und unterhalb der Tastatur) zieht er heraus oder schiebt hinein, um eine gewünschte Reihe von Orgelpfeifen gleicher Klangfarbe mit Luft zu versorgen.



**Die Ordnung im Pfeifenwerk**  
In diesem Beispiel sehen wir vier Registerreihen gleicher Klangfarbe von unterschiedlicher Bauweise (die hölzernen in Holz, die runden aus Zinn) auf einem sogenannten Pfeifenstock angeordnet.



**Wie die Luft vom damaligen Blasebalg (heute Windanlage/ Gebläse) zur Pfeife kommt**

Bin ich froh, dass im Jahr 1912 ein Elektromotor für Orgelgebläse eingebaut wurde! Vorher herrschte doch ein arger Krach in der Orgel, als der Kalkant (Blasbalgtreter) zu Fuss den Blasebalg treten musste. Auf dieser Skizze sehen wir der Weg der Luft vom Blasebalg (a), durch den Windkanal (b), zur Windlade (c) im Pfeifenstock wo die Luft zu jeder einzelnen Pfeife geleitet wird.

Noch Fragen? Hoffentlich nicht! Denn mehr weiss ich leider nicht. Danke für Ihr Interesse an meiner, ähh Ihrer Orgel! Besuchen Sie mich doch mal da oben in der Orgel. Vielleicht sehen oder hören Sie mich als Bewohner Ihrer Orgel.

